Published and distributed under Permit No. 602, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of New Braunfels, Texas. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster General.

Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 67. Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 9. Januar 1919. Nummer 15.

Der Waffenstillstand.

Ein Krieg ist wie ein großer Brand — es flackern noch lange hier und dort Flammen aus den Trümmern empor. In Berlin sind die Zustände noch sehr unbestimmt. Polnische Truppen sollen Posen und andere Städte besetzt haben, dann aber mit der deutschen Regierung zu einem Einverständnis gelangt sein. In Rußland scheint es noch recht bunt herzugehen.

Präsident Wilson ist in Italien gewesen und hat in Rom den Papst und den König besucht. Der Präsident ist überall mit großer Herzlichkeit empfangen worden.

Alles gestaltet sich für die Friedensverhandlungen zurecht, die in nächster Zeit beginnen sollen.

Ex-Präsident Roosevelt gestorben.

Theodore Roosevelt, der sechsundzwanzigste Präsident der Vereinigten Staaten, ist in der Nacht vom Sonntag auf den Montag in seinem Heim zu Sagamore Hill bei Oyster Bay, Mass., im Alter von 60 Jahren gestorben. Obschon er seit längerer Zeit leidend war, kam das Ende doch gänzlich unerwartet. Ganz Amerika ist in tiefer Trauer.

Präsident Roosevelt in Neu-Braunfels.

Die Trauerbotschaft von dem unerwartet frühen Tode unseres Ex-Präsidenten Theodor Roosevelt läßt die Erinnerung an sein Hiersein in Neu-Braunfels wieder aufleben.

Der Einladung unseres Senators Joseph Faust entsprechend stattete Herr Roosevelt, damals Präsident der Vereinigten Staaten, am 6. April 1905 Neu-Braunfels einen Besuch ab.

Am Nachmittage dieses denkwürdigen Tages hatte sich hier eine riesige Menschenmenge angesammelt, um den obersten Beamten des Landes zu begrüßen. Bis von Yorktown und Victoria waren Besucher gekommen, und ihre Zahl wäre noch viel größer gewesen, wenn die von der M. K. & T.-Bahn ausgesandten Reiseprogramme Neu-Braunfels erwähnt hätten. Außerdem hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Extrazug des Präsidenten in Neu-Braunfels überhaupt nicht anhalten würde.

Als der Zug San Marcos verließ, wurde ein Reiter durch die Stadt geschickt, der durch Trompetensignale die Bewohner und Besucher der Stadt von der nahe bevorstehenden Ankunft des Präsidenten in Kenntnis setzte. Es war bekanntgemacht worden, daß der Zug auf dem Geleise der J. & G. N.-Bahn anlangen und beim J. & G. N.-Bahnhof halten würde.

Als der Zug ankam, spielte Herrn Emil Waldschmidts Feuerwehrkapelle, die schon während des ganzen Nachmittages die sich allmählich ansammelnde Menschenmenge mit schönen Musikvorträgen unterhalten hatte, „The Star Spangled Banner".

Präsident Roosevelt stand mit mehreren Begleitern auf der letzten Plattform des Zuges. Sobald dieser anhielt, stellte der Vorsitzende des Programm-Comites, Herr Dr. A. Garwood Herrn Senator Wm. Clemens vor, welcher den Präsidenten in einer gediegenen Ansprache herzlich willkommen hieß.

Melitta Faust, das anmuthige, begabte Töchterlei von Herrn und Frau Senator Faust, trat dann, hold und lieblich wie eine Märchenprinzessin, vor den Präsidenten hin und überreichte ihm, als Vertreterin der Schulkinder von Neu-Braunfels und Umgegend, eine elegant ausgestattete Kopie des von Herrn F. A. Baumann eigens für diese Gelegenheit in deutscher Sprache verfaßten Liedes und einen prächtigen Blumenstrauß mit folgenden Worten:

„Herr Präsident! Ich überreiche Ihnen hiermit eine Kopie des Liedes, das die Kinder Ihnen vorsingen werden, und diesen Blumenstrauß."

Herr Roosevelt war sichtlich erfreut und sagte:

„Ich möchte Herrn Clemens meinen Dank aussprechen für seine mehr als gütige Bewillkommnungsrede.

„Ich hörte sehr viele schöne Reden auf meiner Reise, aber ich muß sagen — und ich weiß, Herr Clemens wird nicht dagegen einzuwenden haben — die schönste Ansprache, die je an mich gerichtet wurde, war die vom kleinen Fräulein Faust.

„Sie wissen nicht, wie ich mich freue, hier zu sein. Mir ist die Geschichte Ihrer kleinen Stadt hier wohlbekannt. Ich weiß, wie Sie sich ausgezeichnet haben, indem Sie sich sogar über das hohe Niveau erhoben haben, dessen Erreichung wir von den Männern und Frauen, die aus Deutschland kommen, erwarten. Wir erwarten, daß diese ein hohes Niveau der Bürgerschaft erreichen, doch Sie sind sogar höher gegangen, als deren hoher Durchschnitt. Sie haben hier eines jener Gemeinwesen aufgebaut, auf welche alle Amerikaner stolz sind und für welche alle Amerikaner sich interessieren sollten.

„Ich danke Ihnen für diesen Empfang in Ihrem schönen Thale hier.

„Die Gelegenheit, eine Rede zu halten, wird mir sehr oft geboten; nicht aber die Gelegenheit, ein Lied zu hören. Es würde mich daher sehr freuen, wenn die Kinder jetzt etwas für mich singen würden."

Der aus den Schulkindern von Neu-Braunfels und Umgegend bestehende Kinderchor sang dann unter der Leitung des Herrn Stefan Hälbig mit frischen, hellen Stimmen zur Melodie von „America" das von Herrn Baumann verfaßte hübsche deutsche Lied, das von dem Präsidenten und allen andern Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen wurde.

„Bravo!" sagte Herr Roosevelt; „könnt Ihr mir nicht noch etwas vorsingen?"

Eine von Herrn M. J. Muench organisierte, aus einundzwanzig jungen Damen bestehende „Rough Rider"-Kompagnie, die als Schutztruppe am Eisenbahnwagen des Präsidenten aufgestellt worden war, sang nun ein passendes lustiges, englisches Lied, das dem Präsidenten so gut gefiel, daß die Sängerinnen es wiederholen mußten.

„Das war famos!" sagte Herr Roosevelt in deutscher Sprache, und dann auf Englisch: „Das ist die einzige Kompagnie, die ich meinem eigenen Regimente verziehen würde." — Als sie sangen: „We are the ones who dare and do," sagte Herr Roosevelt: „Kein Wunder, daß es dieser kleinen Stadt hier so gut geht!"

Nachdem die „Rauhreiterinnen" ihren Gesang beendet hatten, sagte er: „Und nun, laßt uns noch mehr Gesang haben! Können mir nicht die Schulkinder noch etwas vorsingen? So lange wie Ihr singt, bleibe ich hier!"

Ehe jedoch der Kinderchor, der eine solche Aufforderung nicht erwartete, in Reihe gebracht werden konnte, ertönte das schrille Pfeifchen des Lokomotivführers, die Musik spielte „Dixie", der Präsident verbeugte sich mindestens [illegible] verbindlichen Lächeln und [illegible]e. Dann war er [illegible]nter den Zurufen [illegible]ie bebten.

In dem Bericht über diese Begebenheit in der Neu-Braunfelser Zeitung vom 13. April 1905 finden wir die folgende Stelle:

„Präsident Roosevelt macht ganz den Eindruck eines liebenswürdigen, freimütigen Menschen, mit dem man sich ungezwungen und angenehm unterhalten könnte. Keine Spur von Hochmäßigkeit, Beamtenstolz oder gekünstelter Würde. Er ist ein Mensch, wie wir Anderen auch. Daß ihm der Empfang hier gefiel, konnte man ihm ansehen; wir glaubten, daß er, wenn es möglich gewesen wäre, am liebsten gleich der Einladung der Schulkinder gefolgt und

„In unsrem lieben Thal
Hier am Comal"

abgestiegen wäre.

„Alle Besucher aber stimmen überein, daß es ein schöner Tag war, den sie ihr Leben lang nicht vergessen werden."

Die „Rough Rider"-Kompagnie, die dem Präsidenten so gut gefiel, bestand aus den folgenden Mädchen: Valeska Stein, Captain; Vera Coreth, Fahnenträgerin; Alma Albrecht, Trompeterin; Stella Scholl, Ella Holz, Hilda Baus, Fernanda Wille, Meta Klein, Anita Naegelin, Nellie Thompson, Valeska Keßler, Osceola Oheim, Thusnelda Forke, Valeta Froehlich, Emma Marbach, Ella Bremer, Laura Albrecht, Ottilie Coreth, Vera Scholl, Marguerite Drübert und Laura Bretzke. Eine von Herrn F. C. Hoffmann angefertigte Photographie dieser Kompagnie wurde dem Präsidenten überreicht, als er Freitag Abend, den 7. April 1905, gegen 11 Uhr abends wieder durch Neu-Braunfels nach dem Norden fuhr.

Das in elegantem Kunstdruck ausgeführte Souvenir, welches dem Präsidenten von Melitta Faust überreicht wurde, enthielt das von Herrn F. A. Baumann verfaßte Lied, welches von den Schulkindern gesungen wurde, ferner das Bildnis des Präsidenten und, auf der ersten Seite, die folgende Widmung in deutscher Sprache:

Unserem Präsidenten
Theodor Roosevelt
gewidmet von
den Schulkindern von Neu-Braunfels, Texas,
den sechsten April 1905.

Das folgende Programm für den Empfang des Präsidenten war zusammengestellt worden:

Trompetensignale bei der Ankunft des Zuges des Präsidenten in San Marcos.

Der City Marshal und die Miliz (die Clemens Rifles) übernehmen die Aufsicht über den Bahnhofplatz der J. & G. N.-Bahn.

Die Schulkinder verlassen das Opernhaus und versammeln sich am Bahnhofe.

Die „Comal Rough Riders" begeben sich nach dem J. & G. N.-Bahnhofe und singen dabei ein lustiges Marschlied.

Der Zug des Präsidenten kommt in der Stadt an.

„Hail Columbia", gespielt von Emil Waldschmidts Feuerwehr-Kapelle.

Begrüßung des Präsidenten durch Herrn Senator Wm. Clemens.

Melitta Faust überreicht dem Präsidenten das von Herrn F. A. Baumann verfaßte Lied und einen Blumenstrauß.

Gesang der Schulkinder.

Erwiderung des Präsidenten.

Die Feuerwehr-Kapelle spielt „Dixie".

Alle Geschäftshäuser werden um 6 Uhr geschlossen.

Die hübsche Ordnung, in welcher die Kinder der hiesigen St. Peter und Pauls-Schule nach dem Opernhause marschierten, um sich dort an der Generalprobe des bei der Ankunft des Präsidenten zu singenden Liedes zu beteiligen, gab Anlaß zu vielen anerkennenden Bemerkungen.

Der Wortlaut des von Herrn F. A. Baumann verfaßten und von den Schulkindern nach der Melodie „America" (My Country, 'tis of Thee) gesungenen Liedes war wie folgt:

Heil Dir, o Präsident!
Roosevelt voll Achtung nennt
Nun alle Welt.
Du bist vom Volk erwählt,
Allen voran gestellt;
Der Ehren bist Du wert,
Die Dir beschert.

Mög' unsre Nation,
Möge die Union
Ewig bestehn!
Mög' sie der Welt voran
Oeffnen der Freiheit Bahn;
Dies sei kein leerer Wahn,
Kein leerer Wahn!

Falls die Gelegenheit
Dir noch einmal sich beut,
Kehr bei uns ein!
Du würd'st uns wohl verstehn
Und gar viel Schönes sehn
In unsrem lieben Thal
Hier am Comal.

Jimmie Schulze verkündigte durch Trompetensignale die Ankunft des Zuges.

Senator Joseph Faust war von Governor Lanham als Mitglied des Senats-Comites ernannt worden, welches dem Präsidenten bis nach Taylor entgegenreiste.

Wie weitreichend das Interesse an dem bevorstehenden Besuche des Präsidenten Roosevelt in Neu-Braunfels war, zeigt das folgende Begebnis: Mehrere Senatoren, darunter unser Senator Joseph Faust, besuchten das Staatsasyl für Taubstumme. In einem Schulzimmer wurde den Besuchern vordemonstriert, wie die Zöglinge durch Befühlen der Sprachorgane auch solche Personen verstehen lernen, welche der Taubstummensprache nicht mächtig sind. Jeder Senator nannte einem vierzehnjährigen Mädchen seinen Wohnort, und dieses schrieb dann den Namen des Ortes auf eine Tafel. Als Senator Faust sagte, er sei aus Neu-Braunfels, schrieb das Mädchen auf die Tafel: „In New Braunfels the children will sing for the President."

Der Teutonia Farmer-Verein von Hortontown beschloß, sich an dem Empfang des Präsidenten in corpore zu beteiligen.

„The Lantern", eine von Herrn E. G. Senter in Dallas herausgegebene Monatsschrift, schrieb: „Tausend Bewohner von Neu-Braunfels werden ein zu Ehren des Präsidenten verfaßtes Lied singen, wenn er auf seiner Reise durch Texas dort anhält. Halten Sie dort an, Herr Präsident. Wenn diese Neu-Braunfelser ein Frühlingslied singen, errötet die Nachtigall unter ihren Federn, und die Cicade verliert ihre Stimme."

Das Empfangs-Comite bestand aus den folgenden Beamten und Subcomiteen:

Vorsitzender, Bürgermeister L. A. Hoffmann.

Sekretär, A. C. Coers.

Subskriptions-Comite: Hans Herbst, Hermann Tolle und Henry Orth.

Comite, um die Schulen in der Umgegend zur Mitwirkung an der Empfangsfeier zu veranlassen: County-Richter John Marbach, F. A. Baumann, G. F. Oheim.

Dekorations-Comite: C. A. Jahn, L. A. Voigt, U. S. Pfeuffer.

Programm-Comite: Dr. A. Garwood, E. A. Hellmann, Otto Heilig, M. J. Muench, Gus Reininger.

Musik-Comite: F. Drübert, M. J. Muench, Walter Faust.

— — —

Am 25. Februar 1905 wurde aus Washington, D. C., berichtet: „Congreßmann Slayden sprach heute im Weißen Hause vor und überreichte dem Präsidenten einen Brief von Senator Joseph Faust in Neu-Braunfels, enthaltend eine herzliche Einladung, dort auf der projektierten Texas-Reise anzuhalten. Senator Faust schrieb, daß ein besonderes Lied für diese Gelegenheit geschrieben worden sei und von einem aus tausend Kindern bestehenden geübten Chor gesungen werden würde, falls ein kurzer Aufenthalt dort stattfinden würde. Der Präsident instruierte seinen Sekretär, Herrn Loeb, dafür zu sorgen, daß, wenn es irgendwie anginge, in Neu-Braunfels angehalten werde. Herr Roosevelt sagte, er habe sich stets sehr für Neu-Braunfels interessiert, wegen der eigenartigen Entstehungsgeschichte der Stalt."

Am 27. Februar 1905 wurde aus Washington berichtet: „Herr Slayden erhielt heute von Präsident Roosevelt die positive Zusicherung, daß sein Zug während seiner bevorstehenden Texas-Reise auf dem Wege von Austin nach San Antonio kurze Zeit in Neu-Braunfels anhalten werde, und zwar auf eine von Senator Joseph Faust ausgehende freundliche Einladung hin, die Herr Slayden dem Präsidenten am Samstag unterbreitete."

Herr Slayden erhielt den folgenden Brief vom Sekretär des Präsidenten:

„Bezugnehmend auf die an Sie adressierte Einladung des Herrn Joseph Faust von Neu-Braunfels (die wir hier behalten) kann ich Ihnen mitteilen, daß wir unserem Fahrplane nach ungefähr um 7 Uhr abends in Neu-Braunfels eintreffen werden, und ich werde mit großem Vergnügen den Zug einige Minuten lang halten lassen, um dem Präsidenten Gelegenheit zu geben, das Lied zu hören.

Hochachtungsvoll, Ihr
Wm. Loeb jr.,
Sekretär des Präsidenten."

Aus Keechi.

Keechi, Texas,
den 1. Januar 1919.

Prosit Neujahr 1919!

Die Zeit des Schweineschlachtens ist wieder da, für mich immer ein Zeichen, daß abgeladen werden muß; denn mir ist mal gesagt worden: Sogar ein Zeitungsmann braucht manchmal Geld! — — — Beiliegender Check wird die Geschichte einrenken.

Da wären wir also wieder mal um ein Jahr älter geworden; ob auch klüger, wollen wir besser nicht erörtern!?

Wie uns die Tante erzählt; gehören eine ganze Anzahl Neu-Braunfelser Jungen zum 360. Infanterie-Regiment, dem auch mein Sohn angehört. — Da erhalte ich nun neulich — es war am 22. Dezember — eine Depesche vom Kriegs-Department folgenden Inhalt:

„Mit tiefem Bedauern setze ich Sie von der amtlichen Meldung in Kenntnis, daß der Trompeter William A. Becker, Infanterie, am 31. Oktober ernstlich im Kampfe verwundet wurde. Weitere Nachricht nach Empfang derselben.

Harris,
Tlse Adj. Genl.""

Allerdings hatten wir schon drei Briefe von unserem Sohn seit seiner Verwundung, doch haben wir nur auf Umwegen erfahren, daß diese Verwundung ein Granatsplitter verursacht hat. Der erste Brief den unser Sohn nach der Verwundung schrieb, was datiert den 5. November 1918 — es war sein fünfundzwanzigster Geburtstag — war kurz und bündig: „Liebe Eltern! Ich bin am linken Fuß verwundet. Liege im Hospital. Wir werden gut verpflegt. Macht Euch nur keine Sorge, werde bald wieder geheilt sein. Hoffe meinen nächsten Geburtstag wieder daheim feiern zu können."

Nun erwarten wir täglich einen Brief mit der Nachricht: Bin mit Verwundeten-Transport glücklich in Amerika eingetroffen. Nun, wir denken, auch diese Nachricht wird zu gegebener Zeit bei uns eintreffen.

Wir sind noch immer am Cotton-Zupfen; wenn man auch keine Seide spinnen kann dabei, denn die Bolls sind zu klein; doch 30 Cents das Pfund bezahlen die Mühe. Leider regnet es jetzt zu viel.

Wie letztes Jahr, haben wir wieder etliche Ballen für nächstes Frühjahr aufgehoben, denn die Zeit der fünften Liberty-Anleihe rückt langsam heran.

Hier bei uns ist heuer das Land der fetten Schweine, denn wir haben dieses Jahr eine reiche Eichelmast. Doch keine Rose ohne Dornen: unser Rindvieh wird vom Eicheln-fressen mager!

Die Tante erzählt uns doch manchmal recht schnurrige Sachen. So hörten wir kürzlich, ein Gansert, oder so ein ähnliches Tier, hätte ein Blechlieschen voll Insassen durch die Luft gezogen. Wir haben bis dato die Sache nicht recht begreifen können, doch sind wir andernfalls überzeugt, daß uns die Tante nicht Sachen auftischt, die — — — Dito sind wir doch schon viel in der Welt umher gereist — sogar in Neu-Braunfels waren wir — und haben schon an vielerlei Leute Tisch gesessen, doch hübsche rote Senorita-Lippen haben uns noch keine Tasse Kaffee kredenzt. Werden gelegentlich mal solche Reise mitmachen. Den Vogel schießt jedoch ein anderer Correspondent ab, indem er angibt: da in Südost stehen die Bäume so dicht neben einander, daß noch nicht mal eine Laus durchschlüpfen kann.

Ich habe mal sagen hören; da unten in derselben Gegend wären die Stechmücken so groß, wie halbausgewachsene Frühjahrshühner, und wenn nun die erwähnten Läuse im Verhältnis auch so groß sind, dann sollte man versuchen diese nützlichen Tierchen der hohen Fleischpreise wegen zu züchten; denn dieselben würden, nota bene, eine hübsche Beilage zum Sauerkraut abgeben.

Was denken Sie von diesem Plan, werter Herr Schriftleiter?

Zum Schluß wünsche ich allen lieben Nichten und Neffen die meisten dicken Ballen zu 40 Cents das Pfund; alles Uebrige findet sich dann ganz von selbst.

Achtungsvoll,
Hermann Becker.

Aus Redwood.

Am 3. Januar entschlief nach kurzem, schweren Leiden an der Influenza, Herr Bruno Stuenkel. Der Entschlafene war am 3. August 1889 geboren. Am 2. November 1910 verheiratete er sich mit Frl. Lizzie Heinemeyer. Zwei Kinderchen gingen ihm in die Ewigkeit voran.

Am Sonntag Nachmittag bestatteten wir ihn auf dem Redwood Friedhof. Pastor Budy tröstete die trauernden Hinterbliebenen: die betrübte Gattin, die Eltern Herrn Wilhelm Stuenkel und Frau, zwei Brüder, Alfred Bauerschlag und Max Stuenkel, zwei Schwestern Frau Alvin Ruehle und Frau Otto Braune, zwei Schwägerinnen, drei Schwäger und zahllose andere Verwandte.

F. W. Budy, P.

Texanisches.

* In Seguin wurde Herr August Heideke, als er nachts im Storegebäude des Herrn August Graeb schlief, durch irgend ein Geräusch geweckt. Er sah, daß die nach seinem Zimmer führende Tür an der Außenseite des Gebäudes brannte. Es gelang ihm, daß Feuer zu löschen. Zwei in das Haus führende Türen und die betreffenden Türstöcke schienen mit Petroleum begossen zu sein. Man vermutet, daß es sich um einen Brandstiftungsversuch handelte.

* Das „Fredericksburger Wochenblatt" berichtet:

Wie wir hören, verlor Herr Wm. Wallendorf vor kurzem ein gutes Pferd. Dasselbe brach tot auf dem Wege nach der Stadt zusammen. Der Kadaver wurde verbrannt. — Herr Willie Lott verlor ebenso plötzlich eine gute Mähre während seines Aufenthalts in der Stadt während der Feiertage. — An der Petermanns Crossing an der Kerrviller Road stürzte das Pferd eines Mexikaners um und konnte nicht wieder aufstehen. Es war wohl langsam verhungert. Das Tier mußte durch einen Schuß von seinen Leiden erlöst werden. — Auch mehrere Kühe sollen in letzter Zeit krepiert sein.— Die traurigen Futterverhältnisse tragen wohl viel Schuld an dem Sterben der Tiere. Sollten dieselben aber an ansteckenden Krankheiten verenden, so müssen die Kadaver sofort verbrannt oder, mit Aetzkalk bedeckt, tief vergraben werden. Das Gesetz schreibt es so vor.

Hin und wieder in den letzten Jahren traten hier Fälle von Erkrankungen durch trichinoses Schweinefleisch auf. So liegen gegenwärtig an Trichinosis krank: Herr Harry Jordan und Familie, Herr Wm. Jordan und mehrere seiner Töchter, am oberen Live Oak dicht bei einander wohnhaft. Herr Harry Jordan ist ein Sohn des Herrn Wm. Jordan. Von den Töchtern des letzteren sind drei noch recht bedenklich krank, die anderen Patienten sind wieder besser. Die Frau und Kinder des Herrn John Weidenfeller in der Stadt, welche ebenfalls von dem Fleisch des trichinösen Schweines gegessen haben, sind gleichfalls krank, aber nicht so schlimm. Proben des stark trichinenhaltigen Fleisches können bei Herrn Oskar Krauskopf unter dem Mikroskop gesehen werden.

* In Taylor feierten Herr Richard Kühn und Frau, geb. Zander, ihre silberne Hochzeit.

* Die Reisernte in Texas und Louisiana ist nicht so gut ausgefallen, wie man erwartete; so wird aus Beaumont berichtet. Der Ertrag soll um sieben Millionen Dollars hinter den Schätzungen zurückstehen. Es hat zuviel geregnet, und in viele Feldern in der Nähe der Küste ist Salzwasser eingedrungen und hat Schaden angerichtet. Der Preis ist natürlich ein befriedigender.

* Am 13. und 14. Januar halten die Hotelbesitzer des Staates Texas in Dallas eine Versammlung ab.

Eingesandt.

Das schlummernde Texas.

Seit zweiundvierzig langen Jahren hat Texas die Steuerdrückeberger durchschlüpfen lassen, ohne daß sie einen Cent zum Unterhalt der Staatsregierung beigetragen haben, und hat ihnen außerdem den gleichen Anteil an verteilten Staatsgeldern bewilligt, wie den Bürgern, die ihre patriotischen Pflichten gewissenhaft erfüllen.

Ein System, welches solche flagrante Unregelmäßigkeiten zuläßt, ist so undemokratisch wie Kaiserherrschaft, und es ist unverzeihlich, daß unser großer alter Staat, welcher der größte demokratische Staat in der Union zu sein behauptet, es bisher versäumt hat, ein wirklich demokratisches Steuergesetz zu erlassen.

Die Patrioten des Staates Texas rufen laut um Schutz, und es ist die dringende Pflicht des Staates, ihnen diesen Schutz zu gewähren, zu dem sie berechtigt sind; oder aufzuhören zu behaupten, daß wir eine wirkliche Demokratie hier haben.

Wenn ein System es gestattet, daß Counties durch schlaue, eigennützige Manipulation sich der Steuerbürde entziehen, dann ist die Schuld zum großen Teile der Unzulänglichkeit des Systems beizumessen, welches einer Neugestaltung unterzogen werden sollte. Wenn Zapata County und Webb County mit einem Assessment von $1.25, respektive $1.40 durchschlüpfen, und 40% ihrer Bevölkerung als im schulpflichtigen Alter einberichten können, und somit im Verhältnis zu einem fünfzehnprozentigen Assessment Steuer bezahlen, hingegen im Verhältnis von 40 Prozent zu 26 Prozent, dem Durchschnitt des Staates, an der Verteilung der Staatsgelder teilnehmen, dann taugt entweder das System nichts, oder es ist sonst etwas faul.

Der Bericht des Comptrollers für 1917 zeigt, daß der Staat in dem erwähnten Jahre eine Steuer von $4.70 pro Kopf der Bevölkerung erhoben hat.

Eine aus diesem Bericht zusammengestellte Statistik zeigt, daß 24 Counties, die besten im Staate, mit einer Bevölkerung von 862,388, um $985,907 weniger Steuern entrichten, als dieser Betrag pro Kopf ausmachen würde; während 26 Counties mit einer Bevölkerung von 746,935 um $1,326,518 mehr bezahlen, als sich, nach diesem Betrag pro Kopf berechnet, ergeben würde.

Die durchschnittliche Zunahme im Steuer-Assessment seit 1905, ehe das „Full Rendition"-Gesetz angenommen wurde, beziffert sich für die 24 „kurzen" Counties auf 74% und für die 26 „langen" Counties auf 200%.

Die geringe Zunahme in der Steuereinschätzung der 24 „kurzen" Counties ist unwiderlegbarer Beweis, daß der Fehlbetrag der unvernünftig niedrigen Einschätzung zuzuschreiben ist.

Texas sollte sich den andern fortschrittlichen Staaten der Union anschließen und ein Steuergesetz erlassen, welches jeden Steuerdrückeberger im Staate erreicht. Sechsunddreißig Staaten haben Steuerausgleichungsbehörden oder eine ähnliche zentrale Einrichtung, um die zwischen den Counties sich zeigenden Ungleichmäßigkeiten in der Einschätzung auszugleichen, und alle haben damit wundervolle Resultate erzielt, welche die befriedigende Wirkung eines solchen Gesetzes absolut beweisen.

Sollte Texas verfehlen, dieser Frage, der wichtigsten im Staate, in diesem Jahre gebührende Aufmerksamkeit zu widmen, so werden sich die hocheingeschätzten Counties gezwungen sehen, ihr Assessment zu reduzieren, um auf dieselbe Basis wie die niedrigeingeschätzten Counties zu gelangen und sich so gegen eines der monumentalsten Unrechte zu schützen, welches je gegen patriotische und gesetzliebende Leute verübt worden ist.

Die Mitglieder der Legislatur sind achtungsvoll ersucht, die Gesetze von Kansas, Ohio, Massachusetts, Arizona usw. zu studieren und daraus Information zu schöpfen, welche es ihnen ermöglichen wird, ein modernes Steuersystem in unserem Staate in Kraft zu setzen.

Gus. Reininger,
Sekretär der
State Tax Assessors
Association.

Allerlei.

— Die britische Akademie der Wissenschaften errichtet in Jerusalem eine Archäologenschule, die speziell der Heranbildung tüchtiger Archäologen dienen soll. Man will vornehmlich die Erforschung altjüdischer, kananäischer, griechisch-römischer, byzantinischer, arabischer und mittelalterlicher Altertümer pflegen. Für Mesopotamien ist die Schaffung eines ähnlichen Instituts geplant.

— Die Frauen-Hilfsarbeiter im Kriegsdienste werden demobilisiert, und es ist die Absicht der Regierung, daß diese Umwandlung in echt demokratischer Weise vor sich gehen soll. Es befinden sich ungefähr 100,000 Frauen in Washington, die aus allen Teilen der Vereinigten Staaten hierhergeströmt sind, um im Kriegsdienst mit zuhelfen. Um ihnen die Rückreise in die Heimat zu ermöglichen, ist eine Vorlage im Kongreß eingebracht worden, die bestimmt, daß die Regierung ihnen das Fahrgeld bezahlt.

Auch für die in den Kriegsindustrien beschäftigten Frauen wird Sorge getragen, damit ihnen der Uebergang in die Friedenswirtschaft erleichtert wird. Zum Beispiel wurden Vorkehrungen getroffen, daß in den Fabriken, die Socken für Soldaten herstellten und die 150,000 Frauen beschäftigten, der Betrieb noch zwei Wochen aufrechterhalten werden kann, nachdem die Kriegsaufträge erledigt sind.

Ohne Zweifel werden viele Frauen, die in der Kriegsindustrie beschäftigt waren, im Frieden zu ihrem häuslichen Berufe zurückkehren, was die Umgestaltung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft ungemein erleichtert.

Lästige Nierenbeschwerden

verbittern vielen Neu-Braunfelsern das Leben. Nichts ist lästiger als Nierenschwäche; der Leidende ist Tag und Nacht geplagt; das Brennen, der Rückenschmerz, Kopfweh und Schwindelanfällen machen das Leben wirklich zur Last. Doans Nierenpillen haben vielen Neu-Braunfelsern Ruhe und Bequemlichkeit gebracht. Profitieren Sie durch die Erfahrung dieses Neu-Braunfelsers. Emil Kohlenberg, Tischler, Elm St., Neu-Braunfels, sagt: „Ich litt an schwachem Rücken, durch Ueberanstrengung verursacht, und wenn ich mich über meine Arbeit bückte, zogen scharfe Schmerzen durch die Nierengegend. Ich mußte manchmal nachts oft aufstehen, was sehr lästig war. Rücken oder Nieren haben mich nicht mehr geplagt, seitdem ich zwei Schachteln Doans Nierenpillen genommen habe. Ich bekam Doans Nierenpillen in der Apotheke von B. E. Voelcker & Son und empfehle dieselben für schwache Nieren." Preis 60c bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenpillen, dieselben, die Herr Kohlenberg hatte. Foster-Milburn Co., Mfgrs., Buffalo, N. Y. Adv.

Postnachrichten aus Deutschland.

Bolkenhain, Schlesien, 3. Nov. Der Streckenarbeiter Bauch und seine Ehefrau wurden in früher Morgenstunde durch Kohlenoxydgase, die während der Nacht dem Ofen entströmt waren, vergiftet aufgefunden.

Dresden, 4. Nov. Da die Grippeerkrankungen noch keine Abnahme zeigen, bleiben die hiesigen Schulen noch bis zum 9. November geschlossen. Das Theater- und Versammlungsverbot, das am nächsten Sonntag aufgehoben werden sollte, bleibt ebenfalls noch bis auf weiteres aufrechterhalten. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Dresden betrug die Zahl der an Grippe Erkankten seit Ausbruch der jetzigen Epidemie bis einschließlich 30. Oktober 2500.

Grünberg i. Schl. Auf den hiesigen Braunkohlenwerken wurden der Hauer Scholz aus Wittgenau und ein russischer Kriegsgefangener verschüttet. Die sofort angestellten Rettungsarbeiten blieben erfolglos.

Leipzig, 3. November. In den 18 städtischen Speiseanstalten belief sich in der Woche vom 21. bis 26. Oktober die Speiseabgabe auf rund 65,000 Mahlzeiten gegenüber rund 58,400 in der Woche zuvor.

Breslau, 4. Nov. Herr Julius Schuler und Frau wohnten am 1. November 30 Jahre in dem Hause Paradiesstraße 32 in ein und derselben Wohnung. Das greise Ehepaar begeht am 18. Januar das Fest der goldenen Hochzeit.

Dresden, 6. Nov. Die dritte Strafkammer beschäftigte am Dienstag über vier Stunden eine Untersuchungssache gegen die Galanteriewarenhändler Traugott Ludwig Gerster und Karl Hermann Julius Biehler aus Dresden wegen Kriegsververgehens. Durch die umfängliche Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die Angeklagten sich im Laufe dieses Jahres der übermäßigen und unlauteren Preissteigerung bei Nähgarn schuldig gemacht haben, insofern sie für 6700 M. kauften und 36,000 veräußerten. Das Urteil lautete gegen Biehler auf elf Monate Gefängnis und 3jährigen Ehrenrechtsverlust, gegen Gerster auf 3 Jahre 9 Monate Zuchthaus, 5jährigen Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der übermäßige Gewinn von 28,200 M. wurde eingezogen.

Düsseldorf, 5. Nov. Die Stadtverordneten genehmigten heute die Einsetzung eines Ausschusses, welcher der Verwaltung und den bestehenden Ausschüssen für die Aufgaben, die sich für die Stadt aus dem Uebergang von der Krieges- in die Friedenswirtschaft ergeben, beratend zur Seite tritt.

Kreuznach, 4. Nov. In einem Bericht einer Weinfirme in Kreuznach über den 1918er Wein heißt es: Die Qualität des 1918er Weines ist sehr gewöhnlich, nur zum kleinen Teil annehmbar, gut ist die Auslese. Die Menge ist durchschnittlich nicht nicht so groß wie 1915 und 1917. Jedenfalls ist das Resultat, entgegen den schönen Aussichten im August, eine große Enttäuschung. Durch das trübe, naßkalte Wetter der letzten Wochen wurden die Trauben kaum trocken, konnten nicht reifen. Man kann voraussichtlich nur einen säuerlichen, dünnen, leichten Wein erwarten u. nur wenig haltbare Flaschenweine. Kein Wunder, daß der Weinhandel zum Erwerb eines so zweifelhaften Produktes zu hohen Preisen wenig Neigung hat. Da es keinerlei Obstweine dieses Jahr gibt, dürfte der 18er schnell fertiggemacht und anstelle der bisherigen billigen, volkstümlichen Konsumweine rasch weggetrunken werden.

München, 4. Nov. Die Zahl der Todesfälle an Grippe in München betrug einschließlich 28. Oktober 257. Während bis zum 22. Okt. die Zahl der männlichen Todesopfer überwog, hat sich das Verhältnis nunmehr geändert. Unter den Toten sind 111 männlichen und 146 weiblichen Geschlechtes. Bei 174 Opfern war Lungenentzündung ausdrücklich als Todesursache angegeben. 162 Personen standen im Alter zwischen 20 und 40 Jahren.

Fürth, 24. Okt. Das Gemeinde-Kollegium bewilligte für die Beschaffung von Kleinwohnungen durch die drei hiesigen gemeinnützigen Baugenossenschaften 500,000 M. Baukredit, wovon 10 Proz. als sogenannter Spitzen-Kredit (verlorener Bauaufwand) durch die Stadt übernommen werden sollen. — Weiter wurden 100,000 M. für die Demobilisierung zum Bau von Baracken, Umbauten von Lagern und sonstigen unbenutzten Räumen bereitgestellt. Die Besitzer von Sommerwohnungen sollen durch Zusammenstellen ihrer Möbel veranlaßt werden, so viel wie möglich Räume für die Kriegerfamilien frei zu machen. Endlich werden Schulen und unter Umständen auch Kirchen und Synogogen vorübergehend zu Quartieren umgewandelt werden.

Nürnberg, 5. November. Hier ist die Grippe langsam im Abflauen begriffen. Während am letzten Donnerstag 864 Neuanmeldungen erfolgten, wurden am Montag nur 422 neue Grippefälle angemeldet. Die Zahl der Todesfälle an Grippe betrug vom 15. bis 25. Oktober 234, wozu noch 68 Todesfälle an Lungenentzündung im Anschluß an Grippe kommen. — Auch in Erlangen hat die Ausdehnung der Grippe abgenommen, nachdem sie in Verbindung mit Lungenentzündung eine größere Anzahl von Todesfällen, insbesondere unter dem weiblichen Geschlechte, verursacht hat. Die Volks- und Mittelschulen haben nach 14tägiger Unterbrechung den Unterricht heute wieder aufgenommen

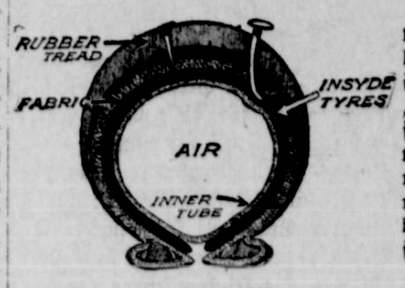
München, 4. Nov. Die deutsche Sommerzeit beschäftigt heute den Magistrat in einer eingehenden Beratung. Der Referent Dr. Helmreich kam nach eingehenden Darlegungen zu dem Antrage, sich gutachtlich dahin zu äußern, daß die Vorteile der Sommerzeit deren Nachteile überwiegen. Jedoch solle die Sommerzeit auf die Zeit vom 15. April bis 31. August eventuell vom 1. Mai bis 31. August beschränkt werden. In der eingehenden Aussprache trat eine scharfe Gegnerschaft gegen die Beibehaltung der Sommerzeit zutage mit dem Ergebnis, daß die überwiegende Mehrheit des Magistrats unter Ablehnung des Antrages des Referenten sich gutachtlich für die volle Beseitigung der Sommerzeit im nächsten Jahre erklärte.

Striegau, Schlesien, 4. November. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe geriet nach Eintritt der Dunkelheit der Rangierer Zschoppe zwischen die Puffer von zwei Güterwagen, die ihm den Oberkörper zermalmten, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Hohenfriedeberg, 1. Nov. Durch Kinder, die sich an Kartoffelfeuern vergnügten, wurde ein gewaltiger Strohschober in Brand gesteckt, wobei 2400 Zentner Stroh dem Feuer zum Opfer fielen.

Hamburg, 2. Nov. Am Donnerstag abend kam in die Wohnung des 80jährigen Geflügel- und Taubenhändlers Förster Weidenstraße 47 ein unbekannter Soldat und unterhielt sich einige Zeit mit Förster. Plötzlich ergriff der Soldat einen Stiefelknecht und versetzte dem alten Mann etwa 20 Schläge auf den Kopf, sodaß dieser zusammenbrach. Dann ergriff der Rohling ein Schlachtermesser und brachte seinem Opfer mehrere Stichwunden am Kopf bei, wobei die Zunge halb durchgeschnitten wurde. Dann raubte der Soldat die Brieftasche Försters mit mehreren Hundertmarkscheinen und entfloh. Ein hinzugekommener Nachbar erstattete Meldung bei der Kriminalpolizei und der alte Mann wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er verstarb. Er konnte dem Kommissar noch mitteilen, daß ein Soldat in Frage komme, der seit 4 Wochen bei ihm verkehrte, dessen Namen er aber nicht wisse.

Inside Tires



verursachen, daß Casings für 1000 bis 5000 Meilen länger gut sind, indem sie dieselben verstärken und „Blowouts" verhindern. Man erspart damit bald den geringen Betrag, den sie kosten. Sie können immer wieder gebraucht werden in mehreren Casings, und sind aus demselben Material hergestellt wie ein äußerer Casing.

A. F. Habermann,

BOX 385. AGENT PHONE 126.

Achtung, Farmer!

Schöne helle Shucks in Ballen!

Holt sie jetzt!

Wir haben einen beschränkten Vorrat auserlesener Shucks in Ballen in unserem Lagerhause, und werden in dieser Saison nicht mehr viel Corn schälen; Sie sollten daher ohne Verzug für Ihren Bedarf sorgen.

Preis $25.00 die Tonne bei unserem Schäler.

H. Dittlinger Roller Mills Co.

Probieren Sie den

Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester Weise bedienen zu können.

Bob Hering,

Telephon 160. Eigentümer.

JOSEPH FAUST, Präsident. WALTER FAUST, Kassierer.
H. G. HENNE, Vice-Präsident. HANNO FAUST, Hülfskassierer
JNO. MARBACH, Vice-Präsident. B. W. NUHN, Hülfskassierer.

Erste National-Bank

von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß • $200,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:

H. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, H. D. Gruene, H. G. Henne, John Marbach.

A. W. Penshorn

Schmied und Stellmacher

Händler in Eisen, Stahl und Schmiede-Vorräten

624 San Antonio-Straße Tel. 107

Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für „New Casaday" Pflüge und Farm-Gerätschaften, sowie für das

"TWENTIETH CENTURY FARM HORSE ATTACHMENT"

Durch eine $2.00 Anzeige

in der Neu-Braunfelser Zeitung wurde kürzlich ein $17,000-Landverkauf zustandegebracht. Der Besteller sowohl wie der Leser der Anzeige hatten Vorteil davon. Anzeigen in der Neu-Braunfelser Zeitung erreichen Leute, welche solche Käufe abschließen können. [illegible] Leser der Anzeigen findet [illegible] ihm Vorteil bringen.

Die letzten Tage des Zaren.

Ueber die letzten Stunden des letzten russischen Zaren bringt die New Yorker „Times“ einen Bericht ihres Spezialkorrespondenten C. W. Ackermann aus Ekaterinburg, in dem es heißt:

„Ich habe über die letzten Tage des Zaren unter den Bolschewikis, über seinen Prozeß und über den kurzen Abschied von seiner Familie die Beschreibung eines Augenzeugen erhalten, aus der hervorgeht, daß Nicholas Ramanow bis zum letzten Augenblick mit seinen militärischen Führern für die Wiedererrichtung der Monarchie intriguierte, und daß die Entdeckung eines Komplotts durch den Soviet des Ural-Distriktes zu seiner Hinrichtung führte. Ob er wirklich erschossen wurde, ist in Ekaterinburg eine offene Frage, die erst definitiv beantwortet werden wird, wenn entweder der Zar selbst oder seine Leiche gefunden wird.

„Mittlerweile nimmt man an, daß er tot, aber sämtliche Mitglieder seiner Familie noch am Leben sind.

Parfen Alexeiwitsch Dominin, der 22 Jahre lang der Major domus des Zaren war und ihm in die Verbannung folgte, war bis zur frühen Morgenstunde des 17. Juli bei seinem kaiserlichen Herrn, bis der letztere von den Soldaten der Bolschewiki abgeführt wurde. In einem Tagebuch, das in einfachem Russisch geschrieben ist und aus dem in jeder Zeile die Treue eines Dieners spricht, schildert er das Leben des Zaren in Ekaterinburg, die Krankheit des Zarewitsch, schildert er, wie die Kaiserin auf ihre Kniee fiel, um die Soviet-Garden um Gnaden zu bitten, und wie dann um Mitternacht der geheime Prozeß gegen den Zaren begann, zu dem er in einfacher Uniform erschien.

Dominin teilt mit, daß der Zar beschuldigt wurde, an einem Komplott beteiligt zu sein, die Bolschewiki zu stürzen und heimlich mit den Generälen Denikin, Dutoff und Dogert korrespondiert zu haben, und daß diese ihm bereits mitgeteilt hätten, er solle sich bereit halten, sie würden ihn befreien.

„Als der Czar abgeführt wurde, wurde seine Familie fortgeschickt, erzählt Dominin. Diese Angabe wird von Schwester Maria in dem alter Kloster in Ekaterinburg bestätigt, die dem Czarenwitsch Milch und Eier gebracht hatte. Sie erzählte mir, als ich sie in ihrer kleinen Zelle sah, daß ein verläßlicher Kurier aus dem Innern die Kunde gebracht habe: „Liebe Freunde! Alles ist gut!“ Sie glaubt, daß sich diese Nachricht nur auf die Familie des Czaren bezieht.

Parfen Dominin, der jetzt 60 Jahre alt ist, lebt ganz zurückgezogen, nachdem er seit 1896 im Dienste des Czaren gestanden hat. Sein Manuskript lautet:

„Anfangs Juli begannen täglich Aeroplane über Ekaterinburg zu erscheinen, die niedrig flogen und Bomben abwarfen, ohne indessen viel Schaden zu tun. Gerüchte in der Stadt besagten, daß die Tschecho-Slovaken rekognoszierten und demnächst die Stadt besetzen würden.

„Eines Tages, als der Czar von seinem Spaziergang im Garten zurückkam, war er ungewöhnlich aufgeregt und warf sich, nach einem inbrünstigen Gebet vor dem Bilde des wundertätigen St. Nicholas unangekleidet auf ein kleines Bett.

„Erlauben Sie mir, bitte, Sie auszuziehen und das Bett zu machen,“ sagte ich dem Czaren.

„Mach Dir keine Umstände, alter Junge,“ erwiderte der Czar. „Ich fühle, daß ich nur noch kurze Zeit zu leben habe. Vielleicht heute — schon —“ —, der Czar sprach den Satz nicht zu Ende.

„Gott schütze Euch, — was sagt Ihr?“ rief ich aus und nun erzählte mir der Zar, daß er während seines Abendspazierganges Nachricht erhalten habe, daß in einer Spezialsitzung des Ural. Distrikts-Soviet der Arbeiter, Kosaken und Delegaten der Roten Armee über sein Schicksal entschieden werden sollte.

„Der Verdacht lag vor, daß der Zar vorhabe, zu der tschechischen Armee zu entkommen, die auf Ekaterinburg vorrücke und thun aus der Gewalt der Soviets zu befreien versprochen habe. Der Zar schloß seinen Bericht mit den Worten: „Ich weiß von nichts.“

„Das Leben des Zaren war genau geregelt. Er durfte keine Zeitungen kaufen und durfte sich nicht länger als eine bestimmte Zeit im Freien aufhalten. Die Diener wurden genau durchsucht, wenn sie ausgingen und wenn sie zurückkamen. Ich mußte mich einmal vollständig ausziehen, weil der Kommissär der Wache argwöhnte, daß ich Briefe zur Beförderung für den Zaren hatte.

„Das Essen war spärlich. Gewöhnlich gab es nur Hering und Kartoffeln, außerdem erhielt jeder täglich ein halbes Pfund Brod.

„Der frühere Thronfolger Alexis Nikolajewitsch war die ganze Zeit krank. Einmal hustete er und spie Blut.

„Eines Abends kam Alexis atemlos in das Zimmer des Zaren gestürzt und sagte mit Tränen in den Augen: „Lieber Papa, sie wollen dich erschießen.“

„Der Zar flüsterte: „Gottes Wille geschehe! Sei ruhig mein armer Junge. Beruhige Dich. Wo ist Mama?“

„Mama weint,“ antwortete der Junge.

„So bitte Mama, sie soll sich fassen. Weinen hilft nichts. Gottes Wille geschehe!“ erwiderte der Zar.

Alexis aber flehte: „Papa lieber Papa, du hast doch schon genug gelitten. Warum wollen sie dich töten. Das ist doch nicht gerecht.“

Da sagte der Zar: „Alexis, ich bitte dich nur um eines: geh' und beruhige Mama!“

„Alexis ging, der Zar aber kniete vor dem Bilde des Heiligen Nicolas nieder und verharrte lange Zeit im Gebet.

„In jenen Tagen wurde Nikolas sehr fromm. Oft wachte er in der Nacht infolge von Albdrücken auf und verbrachte dann, da er nicht wieder einschlafen konnte, den Rest der Nacht im Gebet.

„Seine Gattin Alexandra, oder wie er sie nannte, Alice, durfte der Zar nur von Zeit zu Zeit sehen, sein Sohn dagegen konnte jederzeit, wenn er es wollte, zu ihm kommen. Einmal kam Alexandra Feodorowna weinend in das Zimmer des Zaren und sagte: „Du mußt jedenfalls all deine Papiere und Dokumente in Ordnung bringen.“

„Nikolas schrieb dann die ganze Nacht.

„Der Zar schrieb viele Briefe, darunter solche an alle seine Töchter, an seinen Bruder Michael, an seinen Onkel Nikolas Nikolajewitsch, General Dougert, Herzog Gendrikoff, Graf Olssufieff, den Herzog von Oldenburg, Graf Schumarokoff Elston und viel andere. Er schloß seine Briefe nicht, da seine ganze Korrespondenz durch den Zensor der Soviets kontrolliert wurde. Es kam häufig vor, daß seine Briefe mit dem im Bleistift geschriebenen Vermerk „Nicht zu befördern“ vom Kommissär der Wache zurückgeschickt wurden.

Tagelang aß Nikolas Alexandrawitsch überhaupt nichts, sondern betete nur. Selbst für jemand, der keine Beobachtungsgabe besitzt, war es klar, daß der frühere Zar große Sorgen hatte und seelische Leiden ausstand. Am 15. Juli erschien plötzlich der Kommissär der Wache im Zimmer des Zaren und kündigte an:

„Bürger Nikolas Alexandrowitsch Romanoff folge mir zur Sitzung des Ural Distrikts-Soviet der Arbeiter, Kosaken und Abgeordneten der Roten Armee!“

Der Zar fragte mit flehendem Tone: „Sagen Sie mir offen, führen Sie mich zum Tode?“

„Sie brauchen sich nicht zu fürchten. Bis zum Tode wird Ihnen nichts geschehen,“ erwiderte der Commissär lächelnd.

„Nicholas Alexandrowitsch stieg aus seinem Bett, zog die graue Soldatenbluse und die Reiterstiefeln an, schnallte den Gürtel fest und folgte dem Kommissär. Vor der Tür warteten zwei Soldaten, Letten, mit Gewehren. Die Drei nahmen den Zaren in ihre Mitte und durchsuchten ihn aus irgend einem Grunde. Dann ging einer der Letten voraus, der Zar mußte folgen, und zum Schluß kamen der Kommissär und der zweite Soldat.

„Nicholas kam lange Zeit nicht zurück, mindestens zwei und eine halbe Stunde. Dann war er bleich und seine Knie bebten.

„Alter Junge, gib mir ein Glas Wasser,“ bat er.

„Ich brachte ihm einen großen Becher Wasser, den er auf einen Zug leerte.

„Was ist passiert?“ fragte ich dann.

„Sie haben mir mitgeteilt, daß ich in drei Stunden erschossen werde.“

In der Sitzung des Ural Distrikts Soviet wurde in Gegenwart des Zaren ein Protokoll verlesen, das von einer geheimen Organisation, die den Namen „Verband für die Verteidigung unseres Geburtslandes und der Freiheit“ führt, verfaßt worden war. Darin wurde behauptet, daß ein gegenrevolutionäres Komplott entdeckt worden sei, die Arbeiter- und Bauernrevolution zu unterdrücken, indem man die Massen gegen die Soviets hetzte und die letzteren beschuldigte, alle die Uebel verursacht zu haben, die aus dem Imperialismus in der ganzen Welt entstanden sind — Krieg und Gemetzel, Hungersnot, Mangel an Arbeit, Zusammenbruch des Transportwesens, Vormarsch der Deutschen etc.

„Die Anklage behauptete ferner, daß die Gegenrevolution zu diesem Zweck versuche, alle Nichtsoviets und politischen Parteien, Sozialisten wie Imperialisten, unter einen Hut zu bringen. Das vorliegende Beweismaterial zeigte, daß die Beamten der Organisation ihre Pläne nicht vollständig durchführen konnten, weil zwischen den Parteien der Rechten und Linken verschiedene Ansichten über die anzuwendende Taktik bestanden. Ferner ergab das Beweismaterial, daß an der Spitze der Verschwörer der persönliche Freund des Zaren, General Dogert, stand.

„Das gegen den Zaren vorgelegte Beweismaterial ergibt, daß in dieser Organisation Vertreter der Arbeiterschaft, wie Herzog, Kropatkin, Generalstabs-Oberst Ekhart, Ingenieuer Linsky u. a., tätig sind. Es sind sogar Gründe zu der Annahme vorhanden, daß Schavenkoff in direkter Verbindung mit der Organisation steht und daß er als militärischer Diktator das Haupt der neuen Regierung werden sollte.“

Weitere Postnachrichten über die Anfänge der Revolution in Deutschland.

Magdeburg, 8. Nov. Die Magdeburgische Zeitung meldet:

Zu Kundgebungen von Soldaten kam es heute vormittag auch in Magdeburg. Vor 8 Uhr morgens sammelten sich in der Enckekaserne Kanoniere, zogen unter Vorantragen rote Fahnen nach Sudenburg und bildeten dort einen Zug, dem sich auch Zivilisten, in der Hauptsache Frauen, anschlossen. Offiziere auf den Straßen und in den Straßenbahnen wurden angehalten und ihnen Achselstücke und Degen abgenommen. Der Zug ging dann zum Breiten Weg und nach der Neuen Ulrichstraße, wo er gegen 9 Uhr am Bezirkskommando ankam. Die dort anwesenden Militärpersonen wurden entfernt, die Gefangenen in dem anstoßenden Haftlokal wurden befreit. Der Zug ging dann zur Kaserne der 66er in der Landwehrstraße. Die Menschenansammlung war immer größer geworden, doch blieb im allgemeinen alles ruhig. Allerdings fielen drei oder vier anscheinend blinde Schüsse, von welcher Seite, war nicht festzustellen. Verletzungen scheinen jedenfalls nicht vorgekommen zu sein. Auch hier wurden die Offiziere entfernt und im Arresthause die Gefangenen befreit. Dann begaben sich die Kundgeber zum Traonsberg. Die Soldaten trugen scharfe Patronen und Gewehre, erklärten jedoch, davon nur in der Not Gebrauch machen zu wollen. Bis jetzt ist das Straßenbild sonst ungestört. Der Eisenbahnverkehr in der Richtung nach Berlin und Braunschweig—Hannover — Köln, ferner nach Stendal und Oebisfelde ist gesperrt. Es verkehren noch lokale Pendelzüge. Ein höchst beklagenswerter Vorfall hat sich am Donnerstag abend kurz nach 6 Uhr auf dem Hauptbahnhof ereignet. Ein bahnhofdienstuender Offizier der Garnison wollte einen Deckoffizier, der einem ankommenden Zuge entstiegen war, festnehmen. Es entspann sich ein kurzer Wortwechsel, in dessen Verlauf der Offizier den Deckoffizier durch einen Schuß aus dem Dienstrevolver schwer verletzte.

Augsburg, 8. Nov. Auch in Augsburg hat der Umsturz begonnen. Der Soldatenrat des 3. Infanterie-Regiments trat zusammen und gab dem Garnisonskommandeur eine Erklärung ab, daß die Mannschaften den Dienst verweigern und bis zum Inkrafttreten der Befehle des Soldatenrats dienstfrei haben. Als erste Losung erging die Entfernung der schwarz-weiß-roten Kokarden von den Kopfbedeckungen. Die Offiziere wurten angehalten, und wer sie nicht freiwillig entfernte, dem wurden sie mit Gewalt abgerissen. In den Zimmern des Oberbürgermeisters fand eine Beratung der Spitzen der Behörden statt. Vor diesen erschien eine Abordnung des Arbeiterrats. Sie sagte dem Oberbürgermeister zu, daß das Leben und Eigentum der Bürgerschaft geschont werden soll. Die bisherigen Behörden sehen den Anordnungen des Arbeiter- und Soldatenrats entgegen. Soldaten haben die Ordnung übernommen. Die gelbe Gewerkschaft hatte unvorsichtigerweise einen Aufruf zur nationalen Verteidigung erlassen. Hierauf stellten sämtliche Arbeiter der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg die Arbeit ein. Erst nach Zusagen von seiten der Leitung der Maschinenfabrik wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Hauptplätze der Stadt sind von Soldaten und Zivilisten dicht belagert. Mehrere Züge mit Soldaten, die zum Grenzschluß nach Kempten und Lindau durchfahren sollten, konnten nicht abfahren, da sich die Soldaten weigerten. Sie schossen ihre ganze Munition in die Luft. Für Samstag und Sonntag hat der Arbeiter- und Soldatenrat Augsburgs auf den Exerzierplatz große Massenversammlungen einberufen.

Die Beste in der Welt. „Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß Forni's Alpenkräuter die beste Medizin in der Welt ist,“ schreibt Herr L. L. Larsen von Doylestown, Wis., „denn ich spreche aus Erfahrung. Seitdem ich Alpenkräuter gebraucht habe, fühle ich mich besser als seit dreißig Jahren. Wenn den Kindern etwas fehlt, so geben wir ihnen von dem Alpenkräuter und bald ist alles wieder in Ordnung; sie nehmen die Medizin sehr gerne. Forni's Alpenkräuter hat uns manche Doktorrechnung erspart; es ist unser bester Hausfreund.“ Es ist wohl kaum eine andere Medizin bekannt, die so sehr Hausmittel geworden ist, wie Forni's Alpenkräuter. Seit über hundert Jahren ist es dem Publikum bekannt und Tausende haben seine wunderbaren heilwirkenden Eigenschaften bezeugt. Es ist keine Apothekermedizin, sondern ein einfaches Kräuterheilmittel, welches den Leuten durch Lokalagenten geliefert wird. Falls kein Alpenkräuter-Agent in der Nachbarschaft ist, schreibe man an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. Adv.

Ein höflicher Gatte.

Richter (zum Angeklagten, gegen den seine Gattin die Ehescheidungsklage eingebracht hat): „Als Hauptmoment und Beweis, wie sehr Sie Ihre Gattin vernachlässigten, führt sie an, daß Sie zwei Jahre lang kein Wort mit ihr gesprochen haben. Warum taten Sie das?“

Gatte (Pantoffelheld): „Ich bitte, Herr Richter, ich wollt' meine Frau nicht unterbrechen!“

Kleines Mißverständnis.

Rechtsanwalt (am Ende der Konsultation): „. . . Wie steht's nun mit dem Vorschuß?“

Schauspieler: „Vorläufig brauche ich noch keinen!“

Mißverständnis.

Vor dem Zellengefängnis hält eine Droschke. Ein feiner Herr steigt aus, wendet sich an den Kutscher, bezahlt und sagt: „Sagen Sie, können Sie mich wieder hier abholen?“

„Gewiß,“ sagt der biedere Rosselenker, „wie lange haben Sie denn?“

Vertrauensselig.

Richter: „Es handelt sich hier um vierundzwanzig Diebstähle, die Sie begangen haben sollen; und zwar . . . (will den Beschluß vorlesen).“

Angeklagter (gutmütig): „Bemühen Sie sich nicht, Herr Richter, es wird schon stimmen.“

Ford
THE UNIVERSAL CAR

Wir sind autorisierte Ford-Händler für Verkauf und Bedienung, und dieses sichert Ihnen kompetente Arbeit und die regulären Ford Preise. wenn Sie Ihre Ford Cars zu uns bringen für Reparaturen und solche Erneuerungen, als von Zeit zu Zeit nötig sein mögen. Sie sind sich auch sicher, hier die echten Ford-Materialien nebst billigen Ford-Preisen zu erhalten — sicher, wenn wir Ihre Ford Car in Ordnung halten, daß Sie das äußerste Maß befriedigenden Dienstes von Ihrer Car erhalten. Sprechen Sie bei uns vor.

Echtes Ford Material

Gerlich Auto Co.
PHONE 61

Kriegs-Sparscheine für 1919
sind jetzt zum Verkauf!

Von der Bundesregierung ausgegeben, bringen 4 Prozent Zinsen, die vierteljährlich auf Zinseszins berechnet werden.

Die beste Gelegenheit, kleine Ersparnisse bei bester Sicherung zinstragend anzulegen!
Die ganzen Vereinigten Staaten sind Sicherheit für diese Sparscheine.

Sparmarken, 25 Cents das Stück.

Für 16 solche Marken und 12 Cents kann man sich einen Kriegs-Sparschein eintauschen. Nach jedem weiteren Monat wird 1 Cent mehr dafür berechnet.

Man kann also zweibitweise sparen und kleine Summen wie $4.12 zinstragend anlegen; Rückzahlung mit Zinsen von der Regierung garantiert!

Sparmarken und Sparscheine sind in Postämtern, Banken und Geschäften zu haben.

Soldaten Frankreichs im größten Weltopfer.

Soldaten Frankreichs stehen an der Spitze in dem Weltopfer an Gut und Blut, damit Freiheit und Volksherrschaft nicht von der Erde verschwinden.

Die Welt wird Frankreich stets Dank schulden für dieses sowohl wie auch für ein unschätzbares Mittel für Magen-, Leber- und Darmbeschwerden, welches von französischen Bauern gebraucht wird mit, wie berichtet wird, wunderbaren Resultaten.

Die Bestandteile werden jetzt importiert und hierzulande verkauft von Geo. H. Mayr, einem prominenten Chicagoer Chemiker, unter dem Namen: Mayrs Wonderful Remedy. Ein einfaches, harmloses Präparat, welches den Katarrhschleim aus den Därmen entfernt und die Entzündung beseitigt, die fast alle Magen-, Leber- und Darmleiden verursacht, einschließlich Appendizitis. Eine Dosis überzeugt, oder Geld zurück. Ueberall in Apotheken zu haben. Adv.

In der Verlegenheit.

„Aber Herr Förster, vorigen Monat erzählten Sie, daß Sie damals 240 Wildkaninchen erlegten, und heute sind es, Ihrer Erzählung nach über 400!“

„Ja, ja, es ist merkwürdig, wie sich die Luder vermehren!“

Aus der Schule.

„Fritz, warum kommst du so spät?“

„Mein Vater hat mir jebraucht.“

„Na, da hätt' er doch jemand anders gebrauchen können.“

„Nee — er hat mir verhauen.“

Mißglücktes Zitat.

„Manchmal bezweifle ich wirklich, Arthur, ob du glücklich mit mir bist. Daß heute unser Hochzeitstag ist, hast du wieder vergessen.“

„Aber das ist doch der beste Beweis dafür, Irma, daß ich wirklich glücklich bin; du weißt doch — glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist.“

Einfach.

Besteller: „Das soll ich sein? Aber ich bitt' Sie, auf dem Bilde bin ich ja nicht zu erkennen!“

Künstler: „Na, ich weiß, daß Sie's sind; Sie wissen's jetzt auch, und einen Ander'n geht's nichts an!“

Protzerei.

Mein lieber Schwiegersohn!

Gestatte mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich gesonnen bin, heute die Mitgift meiner Tochter auszuzahlen. Nach der ersten Million zehn Minuten Pause.

Hochachtungsvollst
Goldfüchsl, Rentier.

Schmeichelhaft.

Dirigent eines Gesangvereins (nachdem er die Stimme eines Herrn geprüft at, der sich zur Aufnahme gemeldet): „Gegen Ihre Person ist kein Einwand erhoben worden, Herr Mueller; wir werden Sie also als Mitglied aufnehmen, wenn Sie sich verpflichten wollen, niemals mitzusingen.“

Neu-Braunfelser Zeitung.

Neu-Braunfels, - - Texas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfelser Zeitung Pub. Co.

9. Januar 1919.

Jul. Giesecke.
B. F. Oheim, ... Redakteur
O. F. Nebergall, ... Geschäftsführer.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.00 pro Jahr bei Vorausbezahlung.

Herr Chas. W. Ahrens ist als reisender Agent der „Neu-Braunfelser Zeitung" angestellt. Freundliches Entgegenkommen unserem Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichten.

HOME SERVICE SECTION

des Neu-Braunfelser Kapitels des Amerikanischen Roten Kreuzes.

E. A. Eiband, Vorsitzender; Frau Julius Meblitz, Sekretärin; R. E. Kloepper, Schatzmeister; Frau Harry Galle, Heimbesucherin; J. R. Fuchs, Anwalt; A. C. Schneider, Versicherung und Allotments.

Office im Knoke-Gebäude. Besucher jeden Tag willkommen, außer an Sonntagen. Regelmäßige Versammlung jeden Donnerstag Abend.

Kandidaten - Anzeigen.

Stadtwahl im April.

Für City Assessor:
Wm. Feltner.

Lokales.

‡ Aus dem Bericht von Frau S. H. Frieze, der Vorsitzenden für die Frauenarbeit des hiesigen Rotkreuz-Kapitels, ist ersichtlich, daß in der Zeit vom 28. Juli 1917 bis Dezember 1918 achtundzwanzig Kisten Rotkreuzsachen angefertigt und abgeschickt wurden. Ferner wurden fünf Kisten Kleidung für Flüchtlinge weggeschickt, und eine Anzahl Sachen für das hiesige Krankenhaus angefertigt. Die vollständige Liste wird in der nächsten Nummer veröffentlicht.

† Das ereignisreiche alte Jahr sollte leider für die Familie Grüne bei Grüne's Station ein tief bedauerliches Ende nehmen. Herr Max J. Grüne, Sohn des Herrn Henry Grüne und seiner Ehegattin Bertha, geb. Simon, ist nämlich am Sylvesterabend nach kurzem Krankenlager eine Beute der Influenza und Lungenentzündung geworden; der, für den die Hindernisse nur deshalb in der Welt zu sein schienen, um sie zu überwinden, sollte dieser heimtückischen Krankheit auch zum Opfer fallen. Der Dahingeschiedene, gleich wertgeschätzt als Freund, wie Geschäftsmann, wurde geboren am 30. April 1881 und erfreute sich, in recht glücklichen Verhältnissen aufwachsend, einer seligen Kindheit und Jugend. Seine Schulkenntnisse vervollständigte er in dem St. Louis College zu San Antonio. So wohl vorbereitet, trat er in das Geschäft seines Herrn Vaters ein, da er sich schnell zu einer geschätzten Kraft entwickelt hatte. Als dann vor etlichen Jahren Herr H. D. Grüne die Verwaltung seines viel verzweigten Geschäftes an seine Söhne und Schwiegersöhne abtrat, führten sie dasselbe zu einer immer volleren Blüte. Und gern erkennen der Bruder, Herr Ottomar Grüne, und die Herren Schwäger des Verstorbenen an, daß an dem schönen Erfolg der Firma Gruene Bros. dem Dahingeschiedenen ein nicht geringer Anteil gebührt.

Am 25. November 1903 verheiratete er sich mit Frl. Olga Mittmann und die innigsten Ehebande hielten die beiden Gatten stets verbunden. Zwei Kinder, ein Sohn, jetzt im Alter von 13 Jahren, und ein Töchterlein, das nur 5 Jhre zählt, erhöhten noch das Glück ihres Heimes. Da legte sich, wie ein Reif in der Winternacht, der kalte Hauch des Todes auf das Herz des geliebten und sonst immer so tätigen Gatten und Vaters. Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom liebsten, das man hat, muß scheiden. In den besten Jahren, im Alter von 37 Jahren und 8 Monaten, sollte sein verheißungsvolles Leben ein unerwartetes Ende finden. Tief trauernd blicken ihm nach in sein Grab die Gattin, ein Sohn, Henry, ein Töchterlein, Melitta, die Eltern, Herr und Frau H. D. Grüne, der Schwiegervater, Herr Julius Mittmann, ein Bruder, Herr Ottomar Grüne, zwei Schwestern, Frau Fritz Hampe jr. und Frau Ben Ogletree, und zahlreiche Verwandte und Freunde. Die Beerdigung fand am Donnerstag, d. 2. Januar, vom Trauerhause aus auf dem Comalstädter Friedhofe statt. Herr Pastor Marnhinweg leitete die Begräbnisfeier, während die Woodmen of the World sich in corpore beteiligten und ihr Ritual verlasen und Herr Ad. Seidemann seinem entschlafenen Freunde einen warmempfundenen Nachruf widmete. Und während der Sarg ins Grab gesenkt wurde, sang ein Doppelquartett das tief rührende Lied: „Näher, mein Gott zu Dir." Als Ehrenbahrträger fungierten die Herren: Geo. Eiband, W. H. Adams, Erhard Neuse, Max Meyer, Ad. Seidemann und Walter Faust. Als aktive Bahrträger dienten die Herren: Otto Vogel, Alf. H. Staats, Edgar Kirmse, Henry Meyer, Harry Wagenfuehr und Herm. Eikel.

† Mit welch kalter Hand doch der Tod willkürlich so tiefe Lücken schlägt! Bei Geronimo starb am Montag, den 6. Januar Herr Fritz Zipp, menschlich betrachtet, all zu früh. Anfangs vorigen Jahres bildete sich an seinem Halse ein krebsartiges Geschwür, weshalb er sich zwei Operationen unterzog, aber doch trotz aller Kunst der Aerzte und der treuesten Pflege in ein frühes Grab dahinsiechen sollte. Er brachte seine Laufbahn auf 50 Jahre und 16 Tage. Der so seinen Lieben Entrissene wurde geboren am 20. Dezember 1868 in Schumannsville und verlebte daselbst auch den größten Teil seines Lebens. Hier war es, wo er in einem recht innigen Eltern- und Geschwisterkreise die glücklichen Kinderjahre und die Jugendzeit verlebte, und in reifere Jahre eingetreten bis vor 7 Jahren als erfolgreicher Farmer tätig war. Die letzten Jahre wohnte er bei Geronimo, wo er denn auch sein Leben beschließen sollte. In die Ehe war der Dahingeschiedene am 26. November 1898 mit Frl. Bertha Braune getreten. Der recht glückliche Ehebund wurde mit zwei Kindern gesegnet, die beide den geliebten Vater überleben. Ein recht zahlreiches Leichengefolge unter denen namentlich auch seine vielen Jugendfreunde von Schumannsville auffielen, sammelte sich am Dienstag Nachmittag im Trauerhause, um seiner teuren Leibeshülle das letzte Geleit auf dem nahe beiliegenden Lone Oak Friedhofe zu geben. Herr Pastor Mornhinweg, ein langjähriger Freund der trauernden Familie, sprach im Hause und am Grabe Worte froher Christenhoffnung. Das Hinscheiden des Verblichenen wird aufs tiefste betrauert von der Gattin, einem Sohn, Herrn Edwin Zipp, einer Tochter, Flr. Zeneida Zipp, dem Vater, Herrn Gottlieb Zipp sr., die Schwiegereltern, Herr und Frau Wm. Braune, 3 Brüder, die Herren Ernst, Robert und Gottlieb Zipp, 5 Schwestern, Frau Otto Dolle, Frau Edwin Bartels, Frau Harry Dolle, Frau Walter Sattler und Frl. Paula Zipp und zahlreiche Verwandte und Freunde. Die Mutter ist ihm vor 15 Jahren und der Bruder Eddie vor 2 Jahren im Tode vorangegangen.

† Ein tief bedauerlicher Todesfall ereignete sich in der Nacht vom Freitag auf den Samstag, den 3. Januar, indem Herr Oskar Moeller, bei Waco Spring wohnhaft, nach kurzer Krankheit an Influenza und Lungenentzündung ein Opfer des Todes wurde. Der seinen Lieben allzufrüh Entrissene wurde geboren am 8. Dezember 1886 in der Comalstadt, als Sohn des Herrn Louis Moeller und seiner Ehegattin Marie, geb. Koehler. Nachdem er seine seligen Kinder- und Jugendjahre in einem innigen Eltern- und Geschwisterkreise verlebt hatte und in die reiferen Jahre eingetreten war, verheiratete er sich am 18. April 1908 mit Frl. Elvira Rohde, mit der er in recht glücklicher Ehe lebte. Derselben sind 5 Kinder entsprossen, die alle den geliebten Vater überleben. Für die letzten 8 Jahre arbeitete er in Dittlinger's Mühle und erfreute sich sowohl bei seinen Arbeitsgebern, als auch Mitarbeitern allgemeiner Beliebtheit. Da sollte auch hier diese heimtückische Krankheit eine so schmerzliche Lücke in den Verwandtschafts- und Freundschaftskreis schlagen dürfen. Der Verstorbene brachte seine Pilgerfahrt auf 32 Jahre und 25 Tage. Schmerzlichst trauern über sein frühes Ableben die Gattin, 5 unmündige Kinder, die Eltern, Herr und Frau Louis Moeller, die Schwiegereltern, Herr und Frau Joe Rohde, 4 Brüder, die Herren Henry, Harry, Albert und Walter Moeller, zwei Schwestern, Frau Alb. Wagenfuehr und Frau Bruno Jentsch, und zahlreiche Verwandte und Freunde. Die Beerdigung der sterblichen Leibeshülle fand am Sonntag, den 5. Januar unter Leitung von Pastor Mornhinweg auf dem Comalstädter Friedhofe statt, wobei die Woodmen of the World-Loge sich in corpore beteiligte und ihr Ritual verlas, und ein recht zahlreiches Leichengefolge dem Verstorbenen die letzte Ehre erwies.

‡ Im gastlichen Hause der Brauteltern, Herrn und Frau Lorenz Pfannstiel, fand am Neujahrstage die Vermählung ihrer Tochter, Frl. Ilka Pfannstiel, mit Herrn Edward Rave Hill statt. Im engeren Verwandtschaftskreise vollzog Pastor G. Mornhinweg die feierliche Handlung. Die Zeugen waren: Herr und Frau Richard Krueger.

‡ Herr Willie Buske und seine Ehegattin Linda, geb. Meckel ließen am Sonntag, den 5. Januar, ihren kleinen Stammhalter von Pastor G. Mornhinweg taufen, und gaben ihm die Namen Jack William Buske. Die Paten sind: Herr Charley Buske, Herr Hermann Dolle, Frl. Ilka Meckel und Frl. Emilie Mueller. Die Stimmung war eine umso heiterere, da mehrerer Anwesende eben glücklich die Influenza überstanden haben.

‡ Soldat Julius F. Schwandt vom Motortransport - Corps in Frankreich schreibt seinen Eltern, Herrn J. Schwandt und Frau von hier, daß es ihm gut geht. Er ist als Freiwilliger in den Militärdienst eingetreten. Den Danksagungstag brachte er in einem Lager bei Dijon zu. George Baetge von Neu-Braunfels, Sohn von Herrn Ed. Baetge und Frau, befand sich in demselben Lager. Das Schiff, auf dem er und ungefähr 5000 andere Soldaten über das Meer transportiert wurden, hieß „Empreß of Russia"; es landete in Liverpool in England. Die Truppen marschierten durch England, brachten einige Zeit in verschiedenen Lagern zu, wurden in Southhampton wieder eingeschifft und landeten dann in Havre in Frankreich. In Frachtwagen wurden sie dann näher an die Front gebracht, wo Julius eine Zeit lang die „Liberty Motors" der Luftschiffe zu inspizieren und in Ordnung zu halten hatte. Er war bereits in Dijon, als die Nachricht von dem Waffenstillstand kam, und ist zur Beförderung zum „Sergeant" empfohlen worden. Alles was er erlebt, gesehen und durchgemacht hat, möchte er um nichts in der Welt hingeben, und doch möchte er so etwas nicht noch einmal mitmachen. Ein interessanter Brief von ihm wird in der nächsten Nummer erscheinen.

Aus Clear Spring.

Wie alljährlich am ersten Sonntag im Januar, wurden auch letzten Sonntag die Beamten und Beamtinnen der hiesigen Logen in ihre respektiven Aemter eingesetzt. Der ernsten Zeit entsprechend (trauern doch zehn Familien um den Verlust lieber Angehörigen) wurde der Akt sehr einfach durch den langjährigen Präsidenten Br. Heinrich Dolle vollzogen.

Die Albert Kupfer Loge No. 106 ist, wie alle andern Brüder- und Schwestern-Logen, seinerzeit amtlich verständigt worden, daß daß Großkomite in der Sitzung am 20. Juni 1918 den Austritt aus dem nationalen Verbande einstimmig angenommen hat und daß dieser Beschluß des Großkomites der nächsten Großloge in Galveston als Antrag unterbreitet wird.

In der Januar-Sitzung der Loge wurden nun die Mitglieder mit dem Briefwechsel bekannt, der wegen dieser Angelegenheit zwischen der Loge No. 11 und dem Groß-Präsidenten stattgefunden hat. Die Frage wegen des Beschlusses des Großkomites wurde deshalb in geschäftliche Behandlung gezogen und folgender Beschluß gefaßt:

Die Albert Kupfer Loge No. 106 stimmt dem Beschlusse des Großkomites vollkommen bei, umsomehr, als die Mehrzahl der Brüder besagten Komites schon mehrmals National-Conventionen besucht und die Licht wie Schattenseiten einer solchen Handlung wohl erwogen haben. Weitere Begründungen werden im Ordensblatt erfolgen.

Wir fordern alle Logen auf, sich schon jetzt zu der Frage zu äußern, respektive, wie man in der „Conventions-Sprache zu sagen pflegt, diese Angelegenheit schon „daheim" gründlich durchzuwaschen, sowie die Repräsendanten demgemäß zu instruieren

Mit Brudergruß,
F. Kraft,
Sekretär.

Kirchliches.

Da am Neujahrstage in Zuehl die Gemeindeversammlung wegen Kälte nicht stattfinden konnte, so soll sie am kommenden Sonntage stattfinden wenn irgend möglich. Alle Glieder sollten zugegen sein.

* Der frühere County - Richter von Travis County Wilhelm von Rosenberg wurde in Austin im Hofe seines Wohnplatzes erschossen aufgefunden. Sein Kopf war durch eine Schrotladung in Stücke gerissen; das Gewehr lag neben der Leiche. Die Familie des Verstorbenen befand sich zur Zeit im Hause und hörte den Schuß. Richter v. Rosenberg war 60 Jahre alt, in Austin geboren und aufgewachsen und seit vielen Jahren dort als Rechsanwalt thätig; mehrere Jahre lang war er City Recorder; und später mehrere Amtstermine County Richter von Travis County. Vor zwei Jahren unterlag er als Kandidat für die Wiederwahl. Er hinterläßt seine Frau, mehrere Kinder und einen Bruder, Herrn Friedrich von Rosenberg von Austin.

* Bei Junction stürzte ein Aeroplan, in welchem sich der Lieutenant Moore und der Sergeant Haskell befanden, aus einer Höhe von ungefähr 300 Fuß ab. Haskell wurde durch den Sturz getötet; dem Lieutenant Moore wurde ungefähr die Hälfte seiner Zähne ausgeschlagen.

Zu verrenten, oder zu verkaufen.

Store mit eingerichtetem Bar Room, in Ost-Seguinstraße, Neu-Braunfels. Näheres bei **Gottl. F. Zipp,** 721 Seguin-Str., Neu-Braunfels. 14 3

Gesucht,

junge Dame, welche Shorthand und Typewriting versteht und etwas Erfahrung in der Buchführung besitzt, bei
1t **Pfeuffer-Holm Co.**

Danksagung.

Allen, die uns bei der Krankheit, dem Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten, Sohnes, Bruders und Schwagers Herrn Bruno Stuenkel so hilfreich zur Seite standen, besonders auch Herrn Richard Voß und Frau Louis Bauerschlag, sowie Herrn Pastor Budy, und dem Gemischten Chor für den schönen Grabgesang, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders Herrn Max J. Gruene ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch Herrn Pastor Mornhinweg für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, Herrn Adolph Seidemann für sseinen warmempfundenen Nachruf, den Damen für das erhebende Grablied, sowie auch den Woodmen of the World, und für die schönen Blumenspenden, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen, die uns während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres geliebten Sohnes, Bruders u. Schwagers Oswald Rieger so hülfreich zur Seite standen, besonders Herrn Pastor Knaak für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

American Folk Music

On the Fourth of July, 1826, near Pittsburg, Pennsylvania, a great American composer was born—a fitting coincidence that the day giving him birth should be also the birthday of our great American nation.

This man's greatness lay in the simplicity of his heart, his emotions, his music, his understanding of human-nature, of the world in which he lived, loved, suffered and died—just as do all his fellow mortals. His melodies are simple, unpretentious as a wild rose—yet they have touched the very heart of a nation. And we, and *you* know he was the greatest composer of American folk-songs.

His name was Stephen Collins Foster; he wrote "Old Black Joe," "My Old Kentucky Home," "Swanee River," and others well loved, though not as well known.

The magic of these old plantation songs, that you have known all your life, will be RE-CREATED for you in your own home if you own

The NEW EDISON
"The Phonograph with a Soul"

The RE-CREATED voices of the world's greatest artists will sing them all for you, lulling your senses with their haunting cadences—the music of a master-humanitarian playing at will upon your own heart-strings.

Come to our store and ask us to RE-CREATE for you the songs of Stephen Collins Foster.

LOUIS HENNE CO.
NEW BRAUNFELS, TEXAS.

$100,000,000

auf texanische Farmen zu verleihen durch die Federal Land Bank. Lange Zeit, niedriger Zinsfuß, leichte Zahlungen, wenig Umstände, keine „joint liability". Keine Einschränkungen bezüglich des Verkaufs der Farm. Zahlungen nach Wunsch des Borgers. Farmer mit Anleihen, welche fällig werden oder an einem bevorstehenden Zinstermin abzahlbar sind, sind ersucht, bei mir vorzusprechen oder mir um weitere Auskunft zu telephonieren. Die gegenwärtige Zinsrate ist 5½%. **Ed. Gruene,** Neu-Braunfels, Texas. Telephon 58. tf

Zu verrenten

Ein gutes Wohnhaus an der Mühlen-Straße.
tf. **O. L. Pfannstiel.**

SPENCER CORSETS

und Gürtel, nach Maß, für Mutterschaft, Bruchleiden, Vorfall von Unterleibsorganen, Wandernieren usw. Auch Dreß Corsets. Man wende sich an **Mrs. T. J. Woody,** 203 Pecan Str., Neu-Braunfels. Phone 172.

Cut Rate Tires.

Fragen Sie bei mir nach dem Preis, wenn Sie einen guten Tire oder Inner Tube brauchen; ich repräsentiere die Beacon Tires, Beacon, N. Y.

Dave Ehrlich,
tf. **neben dem Opernhause.**

Bekanntmachung.

Den geehrten Damen der Stadt und Umgegend zur Nachricht, daß ich allgemeines Nähen annehmen werde, und Zufriedenheit garantiere.
15 6 **Frau Hermann Scholl.**

Seltene Gelegenheit.

Corn - Mühle, Stengelschneider, Cultivator, Sulky-Pflüge. Hardware für Schmiede. Extra - Teile für Pflüge, Pflanzer, Cultivators und Mähmaschinen. Second hand Buggies und Surreys. 4 gute Show Cases. Alles zum halben Preis.
15 3 **Adolf Holz.**

Auto Tops

neu überzogen, und alle Reparaturen am Auto, prompt und billig bei
tf **Wm. Tays.**

Zu verkaufen.

Mein Platz 2½ Meilen von Selma an der Post Road, 149 Acker, 140 urbar, das übrige in Pasture, genügend Wasser, 6 Zimmer-Haus und Nebengebäude; alles gutes Land. Näheres bei **Wilhelm Riedel,** R. 4, San Antonio. 14 3

Achtung, Steuerzahler.

Ich werde den ganzen Monat Januar in meiner Office im Courthause sein, um das Assessment für das laufende Jahr entgegenzunehmen.

Achtungsvoll,
Alf. R. Rothe,
14 5 County-Assessor.

Notiz.

Alle, welche Sands Auto Co. noch schulden, sind hiermit ersucht, sobald wie möglich an mich zu bezahlen (und an Niemand anders).
13 3 **Adolf Holz.**

Plumeyers Brod mit Milch und frischem Obst

— das gibt einen Imbiß, dessen Nahrungswert und Schmackhaftigkeit nicht übertroffen werden kann. Die schneeigen Schnitten, mit Butter, Milch, kaltem Fleisch oder irgend einer Zuspeise sind delikat. Probiert es zum Lunch und beschließt den Tag mit frischem Obst, und Ihr werdet frischer, munterer und mehr zur Arbeit aufgelegt fühlen.

Plumeyers
das Brod, welches aufbaut.

Lokales.

‡ Die aus Frankreich zurückkehrenden Soldaten dürfen, wie jetzt berichtet wird, bei ihrer Entlassung ihre Kleidung, sowie auch die von ihnen getragenen Helme und Gasmasken als Andenken behalten.

‡ Frl. Annie Webb Blanton, die neue Staatsschulsuperintendentin von Texas, hat Herrn S. M. N. Marrs von Terrell als „Chief Supervisor" der Hochschulen in unserem Staate ernannt. Herr Marrs gilt seit vielen Jahren als einer der leitenden Schulmänner unseres Staates; er ist der Vater unseres Mitbürgers Herrn R. H. Marrs.

‡ Eine Anzahl junge Männer aus dieser Gegend gehören zu der berühmten 36. Division, welche durch ihr tapferes Verhalten sich einen Weg durch die deutschen Linien bahnte, nachdem sie vom Feinde fast vollständig umringt war. Jetzt, nach Abschluß der Waffenstillstandes, erfährt man von Zeit zu Zeit auch Näheres über die Ortschaften, bei welchen die verschiedenen Kämpfe stattfanden. In den ersten Berichten durften die Namen dieser Plätze, sowie auch die besonderen Truppenkörper aus strategischen Gründen nicht genannt werden.

Das 141. Infanterie-Regiment, welches zu dieser Division gehörte, unternahm seinen ersten Angriff in der Nähe von St. Etienne. Der Angriffsplan muß jedoch durch Spione den Deutschen bekanntgeworden sein, denn man fand zwei Stunden nach dem Angriff Kopien der betreffenden Befehle in den Taschen eines gefallenen deutschen Offiziers. Die Deutschen konnten daher Vorkehrungen für einen heißen Empfang treffen und begannen sofort ein Artillerie-, Maschinengewehr- und Rifle-Feuer von größter Heftigkeit. Die Entfernungen mußten ihnen auf das genaueste bekannt sein, denn die Zündvorrichtung an den Bomben war bis auf den Bruchteil einer Sekunde genau gestellt. Das Regiment erlitt schwere Verluste und eine ungewöhnlich große Anzahl Offiziere wurde getödtet; darunter auch Captain Ira Ogden von San Antonio.

Lieutenant Herbert Ogden, ein Bruder von Captain Ogden, teilt mit, daß die Texaner unter diesem konzentrierten Feuer nur ein einziges Mal wankten; die Offiziere sprangen dann vor und führten die Truppen in dieser Weise, welche mit unerschütterlichem Mut vordrangen und alle Angriffsobjekte stürmten.

‡ Herr Martin Schubert und Frau in der Comalstadt konnten am 31. Dezember im Kreise lieber Angehörigen das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern.

‡ Herr Edgar Kirmse, Sohn von Herrn Richard Kirmse und Frau von hier, ist vom „State Council of Defense" als besonderer Agent für Viehschutz für die Gegend von Goodwin ernannt worden. Bei der in der ganzen Welt herrschenden Knappheit an Fleisch, Leder usw. ist es notwendig, daß überall der Erhaltung des Viehstandes besondere Aufmerksamkeit zugewandt wird. Ausbreitung von Viehkrankheiten ist zu verhindern; Schutzvorrichtungen an Eisenbahngeleisen müssen in Ordnung sein, usw. Es ist erstaunlich wie viel Vieh in einem großen Staate wie Texas jährlich unnötiger Weise zu Grunde geht. — Herr W. R. Posey ist als besonderer Agent für Neu-Braunfels und Umgegend für diesen Zweck ernannt.

‡ Herr Eugen Heidemeyer von hier befindet sich im Radio Dienst der Regierung zu Cambridge, Mass.

‡ Soldat Erwin Georg von Bulverde wurde in den Kämpfen in Frankreich am Fuß verwundet; er schreibt seiner Schwester, Frl. Emma Georg, am 25. November, daß die Wunde beinahe geheilt sei.

‡ Artillerist Julius Fischer von der 36. Division hat seinen Angehörigen ein schöngesticktes Taschentuch aus Frankreich geschickt.

‡ Herr Fritz Burkhart von der Ver. Staaten-Marine hat während des Jahres mehrere Reisen über das Meer nach französischen und englischen Häfen mitgemacht und besuchte kürzlich, während sein Schiff, die „Anniston", bei Key West vor Anker lag, mit seinem Bruder, dem Soldaten Hermann Burkhardt von Kelly Field, seine Angehörigen bei Fischer Store.

‡ Ende voriger Woche hatten wir das kälteste Wetter diesen Winter. Am Donnerstag Morgen ging das Quecksilber bis auf 26 Grad über Null herab, am Freitag auf 24 Grad und am Samstag bis auf 22 Grad — also auf 6, 8 und 10 Grad unter dem Gefrierpunkte. Dabei hatten wir jedoch an allen drei Tagen prächtigen und recht angenehmen Sonnenschein.

‡ Corporal Herbert Heidrich, Sohn von Herrn Friedrich Heidrich und Frau von Neu-Braunfels, hat den Krieg als Mitglied des 152. Maschinengewehr-Bataillons mitgemacht. Er schreibt seinen Angehörigen, daß es ihm gut geht und daß er in der ganzen Zeit keinen einzigen Tag krank gewesen ist. Herbert war, wenn wir uns recht erinnern, einer der ersten Freiwilligen aus Neu-Braunfels, die sich der von Capt. Wurzbach organisierten Seguiner Company anschlossen.

‡ Die folgenden Subskriptionen und Beiträge wurden gesammelt für den Bau der beiden niedrigen Cementbrücken über die Guadalupe an der Landstraße von Neu-Braunfels nach Fischer Store, bei der „Krause Crossing" und der „Baetge Crossing" in der Nähe von Sattler.

Liste des Herrn Frank Günther:

Frank Guenther	$200.00
H. Dittlinger	150.00
Landa	100.00
Louis Henne Co.	75.00
Max Krause	25.00
B. E. Voelcker & Son	15.00
Emil Guenther	50.00
Chas. Junker	12.50
St. John Bottling Works	5.00
George Eiband	25.00
Baetge & Lindemann	10.00
Wm. H. Haas	25.00
Julius Simon	25.00
Chas. Pantermuehl	25.00
Max Linnartz	25.00
Hugo Pantermuehl	25.00
Paul Wersterfer	5.00
Frank Wersterfer	25.00
Albert Wersterfer	25.00
Hugo Schubert	5.00
Gus. Krause	50.00
Bruno Wersterfer	15.00
Oscar Nowotny	10.00
Hugo Nowotny	10.00
E. B. George	25.00
H. D. Gruene	25.00
Gruene Bros.	50.00
Wm. Buescher	20.00
Albert Jonas	20.00
Alfred Staats	10.00
F. G. Blumberg	5.00
Otto L. Vogel	25.00
Pfeuffer Holm Co.	25.00
Pfeuffer Lumber Co.	25.00
Eiband & Fischer	20.00
W. H. Adams	5.00
Faust & Co.	40.00
Albert F. Vogel	5.00
Alfred Tolle	5.00
Emil Jorden	2.50
First National Bank	40.00
H. V. Schumann	5.00
Moore Grocery Co.	15.00
Harry Wagenführ	50.00
New Braunfels Brewing Co.	15.00
Robert Pape	20.00
Frau Fritz Schlameus	20.00
Bruno Pape	5.00
Jacob Schmidt	10.00
J. A. Ogden	10.00
Theo. Kraft	25.00
Alfred Rust	5.00

Liste des Herrn Leopold Pape.

Leopold Pape	$25.00
H. Fischer	25.00
Frau Otto Fischer	5.00
A. B. Fischer	5.00
Adolph Preiß	10.00
Alwin Preiß	10.00
Emma Linnartz	10.00
Ernst Pape	25.00
Conrad Tausch	10.00
Gerlich Auto Co.	35.00
A. J. Hinmann	10.00
M. C. Hagler	5.00
A. Garwood	5.00
Salge Bros.	10.00
Walter Fischer	5.00
Sands & Co.	15.00
Ed. Schleyer	5.00
Otto Reeh	5.00
Ed. Simon	5.00
Baetge Auto&Cycle Co.	10.00
Opera House Bar	5.00
Karbach Garage	5.00
C. B. Crawford	50.00
Joe Preiß	5.00
R. B. Linnartz	5.00
Henry Pantermuehl	10.00
H. D. Gruene	25.00
Alfred R. Rothe	10.00
M. Preiß	10.00
Frau T. Preiß	5.00

‡ Middling Baumwolle, Mittwoch: New York 31.60, New Orleans 30¼, Galveston 31¼, Houston 30.40, Dallas 29¾.

‡ Herr L. C. Reiland von Mathis, San Patricio County, sagt uns, daß die Ernten in seiner Gegend in den letzten Jahren gut ausgefallen sind. Dieses Jahr erntete Herr Reiland 105 Ballen Baumwolle von 150 Acker. Futter hat es in Hülle und Fülle gegeben.

‡ Der in Frankreich mehrfach verwundete Soldat Alfred G. Nowotny, Sohn von Herrn Oskar Nowotny und Frau von Hancock, ist, wie wir hören, in New York angekommen und wird jeden Tag in Neu-Braunfels erwartet. Er hat drei Schlachten mitgemacht und wird etwas erzählen können.

‡ Soldat Wm. F. Kerlick ist der erste Comal County-Junge, welcher von der Front in Frankreich zurückgekehrt ist. Er wurde am 12. September die dem Angriff auf St. Mihiel von einer Shrapnel-Bombe verwundet, die zu gleicher Zeit mehrere seiner Kameraden tötete und verwundete. Es gelang ihm, seine Wunden zu verbinden, und nach einem Rotkreuz-Hospital zu gelangen; er lobt die Arbeit des Roten Kreuzes sehr. Herr Kerlick war in diesen Kämpfen Mitglied der 358. Maschinengewehr-Company in der berühmten 90. Division. Zur Zeit ist er dem Hospital Corps bei Fort Sam Houston zugeteilt. Er ist ein Schwiegersohn des Herrn Karl Scheel und befindet sich seit den Feiertagen auf Urlaub hier.

‡ Der Ruf der schönen Weihnachtshöhle im Mexikanerschulhaus ist bis nach Waco gedrungen und man will sie dort bei der nächsten Cotton Palace-Ausstellung haben. Ein Vertreter der Ausstellungsgesellschaft wird hierhergeschickt, um die nötigen Vorkehrungen zu treffen.

‡ Vom 13. bis 25. Jan. findet eine besondere Campagne statt, um für eine vermehrte Futter- und Nahrungsmittel-Produktion zu agitieren. Wir müssen sehen, daß die hungernden Völker Europas genug zu essen bekommen, um sich wieder erholen zu können.

‡ Der Name des Soldaten Walter Grosse von Neu-Braunfels, Sohn von Herrn Emil Grosse und Frau von Neu-Braunfels, stand letzten Sonntag auf der Liste der Verwundeten. Wir hören, daß Walter bereits vor mehreren Monaten verwundet wurde.

‡ Der neue Automobil-Feuerlöschapparat ist angekommen u. sieht sehr hübsch aus. Unsere Feuerwehr hat jetzt eine ganz vorzügliche Ausstattung zur Verfügung und sie verdient es, denn bei Tag oder Nacht, ob heiß, kalt, naß oder trocken, sie ist stets da, wenn es gilt, das Eigentum der Bürger vor Feuersgefahr zu retten.

‡ Von dem Soldaten Ottomar Kanz von der 36. Division, welcher bei den Kämpfen in Frankreich am rechten Bein und am rechten Arm verwundet wurde, wird berichtet, daß er sich am 12. November in einem Hospital befand und daß es ihm gut ging. Er ist ein Sohn von Herrn Ed. Kanz und Frau von Sattler, Comal County.

‡ Soldat Robert Pantermühl Sohn von Herrn Alfred Pantermühl und Frau bon Sattler, in Frankreich verwundet, wird innerhalb zwei Wochen in den Vereinigten Staaten erwartet.

‡ Frl. Hoefe hat ein Kabelgramm von Sgt. Frank Haase, welcher in den Kämpfen in Frankreich verwundet wurde, aus der französischen Hafenstadt Brest erhalten, worin er seine baldige Abreise nach der Heimat in Aussicht stellt.

‡ Wir hören, daß ein Soldat namens Reeh, aus der Gegend von Wetmore, aus Frankreich zurückgekommen und zuhause angelangt ist.

‡ Samstag Nachmittag um 2 Uhr findet im Courthause eine von Herrn G. B. French anberaumte Versammlung statt, um ein „Agricultural Advisory Board" zu organisieren. Der Zweck einer solchen Behörde ist, eine Art Programm für die Thätigkeit des Herrn G. B. French während dieses Jahres überall im County auszuarbeiten und die Mitwirkung der Bürgerschaft überall im County zu sichern. Die Anwesenheit der Vorsitzenden der verschiedenen Community Councils ist besonders erwünscht.

† Aus Bulverde kommt die Trauerkunde, daß Oswald Rieger, ein Sohn von Herrn August Rieger und Frau, gestorben ist.

‡ Jeden Mittwoch und Freitag, beginnend nachmittags 2 Uhr, wird im Rotkreuz-Hauptquartier für das hiesige Krankenhaus genäht.

‡ Wie aus der Kandidaten-Anzeige an anderer Stelle ersichtlich, bewirbt sich Herr Wm. Feltner um das Amt des Steuer-Assessors der Stadt Neu-Braunfels. Die Wahl findet im April statt. Herr Feltner wohnt seit vielen Jahren in Neu-Braunfels und ist allgemein als ein rechtschaffener, zuverlässiger Bürger bekannt. Er besitzt die für das Amt nötigen Fähigkeiten und würde, wenn gewählt, dasselbe pflichtgetreu und unparteiisch verwalten.

‡ Die Zeit für die Anwerbung von Rotkreuzmitgliedern ist bis Ende des Monats verlängert. Unvollständige Berichte zeigen, daß die Mitgliederzahl für Comal County sich auf mehr als 2100 beziffern und nahe an 2200 herankommen wird. Alle Schulen im County, mit einer einzigen Ausnahme, sind für das Junior Rote Kreuz organisiert, und in sieben oder acht Schulen gehört jedes Kind zum Roten Kreuz. Sehr wahrscheinlich wird Comal County zu einer Ehrenfahne berechtigt sein.

‡ Bei Herrn Paul Kneuper und Frau ist am 1. Januar ein Söhnlein angekommen; bei Herrn Alfred Marckwardt u. Frau, geb. Klarner, am 3. Januar ein Söhnlein; und bei Herrn Oskar Brehmer und Frau geb. Jonas, ebenfalls am 3. Januar ein Söhnlein.

‡ Soldat Alex Vogel, Sohn von Herrn Albert F. Vogel und Frau und einer der ersten Freiwilligen aus Neu-Braunfels, schreibt seinen Eltern, am 3. Dezember aus Trier, Deutschland, daß es ihm gut geht.

‡ **Pflanzkartoffeln.**

Irish Cobbler, Early Ohio und Bliß' Triumph. Bei

15 2 **Faust & Co.**

‡ **Man sollte sich merken,** daß Land zu keinem Preise billig ist, wenn der Besitztitel nicht gut ist. Einer von unseren Abstrakten zeigt Ihnen, welcher Art der Titel ist, den Sie kaufen.

15 3 **Comal County Abstract Co.**

‡ Eine große Sendung Percales in echten Farben bei

15 2 **Faust & Co.**

‡ **Dr. P. E. Suchs** von Austin, Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden und Anpassen von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels, und wird Sonntag, den 12. Januar im Plaza Hotel sein.

‡ **Pflanzkartoffeln.**

Irish Cobbler, Early Ohio und Bliß' Triumph. Bei

15 2 **Faust & Co.**

‡ **Weihnachts- und Neujahrs-Karten für nach Frankreich zu schicken jetzt ausgestellt.**

tf. **B. E. Voelcker & Son.**

‡ „Dieselben Waren für weniger Geld, bessere Waren für dasselbe Geld" bei

15 3 **Faust & Co.**

‡ Carladungen schönes Heu kommen jeden Tag an: kauft von der Car, in beliebiger Quantität; ruft **Landas Office** auf wegen Preis. tf

‡ Der J. J. Cafe „Cell Drop" Pflanzer ist fast jedem bekannt. Wir haben noch einige; wer früh kauft, spart Geld.

15 2 **Faust & Co.**

‡ **Ihr werdet euch freuen, wie die Hühner Eier legen, nach dem Sie Martin's Egg Producer füttern.**

tf **B. E. Voelcker & Son.**

‡ Soeben erhalten: Stacheldraht, Draht-Fence und Draht ohne Stacheln, bei

15 2 **Faust & Co.**

‡ **Zu verkaufen,** in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle, Saathafer, Hafer zum Füttern und Kansas-Corn in beliebiger Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen.

Joseph Landa.

‡ Wir haben noch einige Farm-Wagen an Hand welche wir weit unter Factory-Preis verkaufen.

15 2 **Faust & Co.**

‡ **Martin's Egg Producer ist ebenso gut die Hühner legen zu machen, als Martins Blue Bug Killer ist die Blue Bugs zu töten.**

tf **B. E. Voelcker & Son.**

‡ Der 3 Speed—One Speed Oliver-Pflanzer spart Samen und Arbeit. Warum? Laßt es Euch von **Faust & Co.** erzählen. 15 2

— **Wir haben** —

alles Notwendige zum Buchführen, Ledgers, Tinte, Federn u. s. w.

B. E. Voelcker & Son

Die Nahrungsmittel-Administration der Vereinigten Staaten schreibt vor, daß alle Müller zur Herstellung eines Fasses Weizenmehl dieselbe Quantität Weizen (4 Bushel und 24 Pfund) verwenden müssen. Die Hausfrau sollte jedoch bedenken, daß damit nicht gesagt ist, daß alle Sorten Mehl von gleicher Güte sind. Sorgfältige Auswahl des Weizens und besseres Mahlen ergeben immer noch ein vortrefflicheres Mehl, und für

PEERLESS

wird garantiert, daß es Zufriedenheit gibt, oder der Kaufmann gibt Ihnen Ihr Geld zurück.

Kaufen Sie Ihr Weizenmehl nur wie Sie es brauchen.
Es ist genug da für Alle.

H. Dittlinger Roller Mills Co.

River Grest Poultry Yards.

Alex Forke, Eigentümer.

Züchter der „200 bis 288 Eier" Rasse von weißen Leghorns mit einfachen Kämmen.

„Trap Nest"-Baby-Hühnchen und Bruteier von registrierter Rasse.

Bestellungen für Baby Chicks werden jetzt eingetragen für Ablieferung im Frühjahr.

Comal Springs Nursery.

Wie seit 32 Jahren, haben wir auch dieses Jahr einen großen Vorrat an Baumschulartikeln aller Art.

Wir haben jetzt Zwiebelpflanzen, weiße und hellgelbe, Kohl und andere Gemüsepflanzen und Blumenpflanzen.

Ganz besonders machen wir aufmerksam auf unser Saatkorn **Sure Cropper,** das beste für unsere Gegend. Mexican June Corn und Sudan Gras-Samen.

Wir verkaufen nur gute erprobte Sorten Bäume, Pflanzen und Samen.

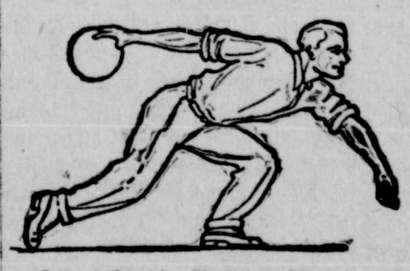
Katalog frei. 9 4M

Otto Locke.

A. C. Moeller

Contractor und Baumeister

Neu-Braunfels, - - - - Texas.



Bauarbeiten Reparaturen, Häusertransport. Cementarbeit eine Spezialität.
Kauft Kegelbahnen, Bälle und alles, was zum Kegeln gehört, von mir; alles garantiert. Preise so billig wie irgendwo. Ebenfalls Billardtische usw.

Ich habe die Agentur für die Brunswick-Balke-Collender Co.
Telephon 152.

Der Wohlgeruch von 26 Blumen

JONTEEL TALCUM POWDER	25c.
JONTEEL FACE POWDER	50c.
JONTEEL COMBINATION CREAM	50c.
JONTEEL COLD CREAM	50c.

Zu verkaufen bei

H. V. Schumann.

THE REXALL STORE

NEW BRAUNFELS, TEXAS.

Marks Riff.

Erzählung von James Fenimore Cooper.

(Fortsetzung.)

Da man jedoch noch mehrere Stunden Tag hatte, so machte Brown Waally den Vorschlag, ein paar der lenkbarsten Kanoes zu einer Untersuchung der Gegend zu benützen. Die zu diesem Zweck abgesandten Leute waren es gewesen, welche der Gouverneur bei seiner Einfahrt bemerkt hatte. Sie aber waren nicht nur des Boots, sondern auch des Kraters und des Schiffes ansichtig geworden. Die Entdeckung des letzteren aber war für die Indianer kaum von geringerer Wichtigkeit als das Land selbst. Nach reiflicher Erwägung der Thatsachen kam Waally zu dem Schluß, dies seien am Ende die Ländereien, welche Heaton mit seiner Gesellschaft aufzusuchen gekommen war, und er werde ohne Zweifel auch hier die Kühe finden, die er einmal gesehen, und nach denen er sich mehr sehnte, als nach allen übrigen Reichtümern der Erde.

Auch Brown fing an zu glauben, daß die Weißen, welche der Häuptling zu finden hoffte, wirklich hier seien, denn dies ging aus dem vor Anker liegenden Schiff deutlich hervor. Kaum hatte er sich deshalb mit Wattles davon überzeugt, daß die Kundschafter in einen falschen Kanal eingefahren waren, in welchem sie mit ihren Kanoes nicht weiter vorwärts kommen konnten, als sie beschlossen, den Indianern durchzugehen und sich den Fremden anzuschließen. Natürlich hofften sie, ein bewaffnetes und bemanntes Schiff zu finden, das in die See hinaussteuern konnte, sobald die Offiziere von der drohenden Gefahr unterrichtet waren; dies war auch der Grund, warum sie nicht zögerten, lieber hier ihr Glück zu versuchen, als länger bei Waally zu bleiben. Das Entwischen ließ sich in der Dunkelheit leicht bewerkstelligen, denn Brown und Wattles hielten sich meist auf dem Lande auf, unter dem Vorwand, die Anzahl und das Thun und Treiben der hier befindlichen Fremden erkundschaften zu wollen.

Dies waren, kurz zusammengefaßt, die Mitteilungen, welche die beiden wiedergefundenen Matrosen ihrem früheren Offizier geben konnten. Der Gouverneur erzählte ihnen dagegen, in welcher Weise das Schiff gerettet wurde und welchen Gang die Kolonie bis auf diesen Augenblick genommen. Natürlich fand dann eine Beratung statt, was nunmehr zu thun sei. Brown und sein Gefährte freuten sich zwar sehr, ihre allen Schiffskameraden wiedergefunden zu haben, machten aber doch lange Gesichter, als sie fanden, daß kein segelfertiges Schiff bereit sei, um sie aufzunehmen. Sie scheuten sich deshalb auch gar nicht, zu erklären, wenn ihnen der wirkliche Stand der Dinge auf dem Riff bekannt gewesen wäre, so würden sie die Wilden nicht verlassen haben. Die Reue kam indes zu spät, und da sich das Geschehene nicht mehr ändern ließ, so erklärten sie, ehrlich in dem eben angetretenen Dienst bleiben zu wollen.

Der Gouverneur und Bob bemerkten, daß Brown und Wattles eine hohe Achtung vor der kriegerischen Tapferkeit des Indianerhäuptlings hatten. Sie erklärten ihn für einen kühnen, gewandten Krieger, der die ihm zu Gebote stehenden Mittel mit Scharfsinn zu benützen wisse. Die Zahl seiner Mannschaft betrug übrigens, wie Brown dem Gouverneur versicherte, nur gegen neunhundert, denn es befanden sich auch viele Weiber in den Kanoes. Waally war jedoch nicht ganz ohne Feuerwaffen. Er besaß ein Dutzend alter, unvollkommener Musketen und einen Vierpfünder, dagegen nur wenig Munition für sein grobes Geschütz, bloß drei Kugeln. Jede von den letzteren war in den Kriegen mit Ooroony schon zu öfteren Malen gebraucht worden, und wenn man sie verschossen hatte, suchte man Tage lang wieder danach, um sie nach dem Magazin des Häuptlings zurückbringen zu können. Brown behauptete übrigens, daß sich Waallys Artilleristen kaum auf den Gebrauch ihrer Geschütze verstünden, denn man konnte ihnen nie begreiflich machen, daß man wegen der ungleichen Metallstärke des Rohrs je nach der Entfernung über oder unter den Treffpunkt zielen müsse. Die Folge hiervon war aber, daß sie meist schlecht schossen, weshalb man, nach Browns Ansicht, ihre Feuerwaffen nicht sehr zu fürchten brauche; desto mehr aber seien ihre Speere und Keulen gefährlich, in deren Führung die Indianer sehr geschickt seien. Den Hauptgrund zur Besorgnis gab übrigens jedenfalls ihre so ungemein überlegene Anzahl ab.

Als man Brown mitteilte, wie nahe der Schoner an der Abstapelung sei, so bat er den Gouverneur angelegentlichst, er möchte ihm und Bigelow gestatten, das Fahrzeug unverweilt ins Wasser zu schaffen. Alles Erforderliche war bereits an Bord, selbst Mundvorrat und Wasser fehlte nicht; lag es aber einmal im Wasser, so meinte Bill, werde es für die Verteidigung von größtem Werte sein. Im schlimmsten Fall könnte man sämtliche Kolonisten darauf unterbringen, durch einen der Kanäle steuern, in welchen sich eben keine Kanoes befänden, und so ins offene Wasser entkommen.

Woolston betrachtete die Sache von einem andern Gesichtspunkte. Er liebte das Riff und konnte sich daher nicht in den Gedanken finden, es aufzugeben. Zudem befand sich viel wertvolles Eigentum daselbst, ganz abgesehen von dem Schiff, welches die Indianer ohne Zweifel wegen des daran befindlichen Metalls niederbrennen würden. Ohne vorherigen Kampf sollten sie dies aber gewiß nicht verüben können.

Mark ordnete daher an, daß sich sämtliche Männer zur Ruhe verfügen sollten, während die Weiber abwechselnd auf dem Krater und an Bord des Schiffes den Wachedienst übernehmen sollten. Er zog es nämlich vor, hierfür die Frauen in Anspruch zu nehmen, damit die Männer ihre Kräfte für den bevorstehenden Kampf schonen könnten.

Am nächsten Morgen mit Anbruch des Tages war auf dem Schiff schon alles rührig. Die Nacht über hatte keine Störung stattgefunden, und der Gouverneur, welcher sich durch einen Rundblick vom Gipfel aus überzeugt hatte, daß die Wilden noch weit entfernt seien, erteilte nun den Befehl, Vorbereitungen zu Abstapelung des Abraham White zu treffen. Alle Hände halfen hierbei mit und nach zweistündiger angestrengter Arbeit lag endlich der Schoner zum Ablauf fertig in seiner Wiege. Im Augenblick jedoch, da Mark den Befehl zum Wegstoßen der Blöcke geben wollte, erscholl von der Schweinsweide her ein furchtbares Geschrei und ein dichter Schwarm von Wilden stürmte vorwärts auf den Krater zu. Sie waren einen Kanal entlang unter den Klippen fortgekrochen und brachen jetzt etwa zweihundert Schritte von dem Punkte, den sie anzugreifen beabsichtigten, aus ihrem Versteck hervor.

In diesem gefahrvollen Augenblicke benahm sich der Gouverneur bewunderungswürdig. Rasch befahl er Bigelow und Jonas, die Brücke abzunehmen, — ein Auftrag, der sich leicht vollziehen ließ, in dem man die Planken nur auf Rädern, die längst für diesen Zweck angebracht worden waren, herüberholen durfte. Nach Entfernung der Brücke war der Kanal so gut wie ein Festungsgraben, obschon zu erwarten stand, daß sich die Insulaner nichts aus dem bißchen Schwimmen machten. Natürlich wußten Waallys Leute nichts von der Brücke und ebensowenig, daß sich zwischen ihnen und ihrem Ziele ein Kanal befand. Sie stürzten unmittelbar auf das Schiffsdock zu, brachen aber in ein lautes Geschrei getäuschter Erwartung aus, als sie bemerkten, daß ein breiter Wasserstreifen sie noch immer von den Weißen trennte. Sie sahen sich nach einem Uebergangspunkte um; aber inzwischen waren die Planken entfernt worden, so daß keine weitere Verbindung der beiden Inseln mehr stattfand. Waally ließ sogleich alle seine Musketen, wie auch den Vierpfünder, der auf einem Katamaran stand, abfeuern; aber obschon diese Salve viel Lärm machte, ein wesentliches Erfordernis für den Krieg jener Zeit und jener Gegend, wurde doch niemand beschädigt.

Die Reihe kam jetzt an die Kolonisten. Bei dem ersten Lärm waren die Männer nach den Waffen geeilt, und im Nu standen die Weiber auf ihren Posten. Auf dem Deck des Schiffs befand sich eine der Kanonen, die mit Kartätschen geladen und so aufgestellt war, daß sie den Kanal der Brücke bestreichen konnte. Allerdings war es ziemlich weit dahin, aber Bob hatte dem Geschütz vorher die richtige Elevation gegeben, so daß es die Geschosse gut bis dahin zu tragen vermochte. Die Karronaden auf dem Gipfel waren so aufgestellt, daß der nächste Teil der Schweinsweide, wo es jetzt von Feinden wimmelte, in ihre Schußlinie fiel. Waally selbst stand an ihrer Spitze und las sich augenscheinlich einen Haufen aus, der als eine Art Tirailleure nach dem sandigen Gestade hinüberschwimmen sollte. Es war keine Zeit zu verlieren. Juno, die mutig und unerschrocken war wie ein Mann, stand bei dem Geschütz auf dem Deck, Dido bei denen auf dem Gipfel, und jede hatte eine brennende Lunte in der Hand. Der Gouverneur erteilte letzterer das verabredete Signal und die Negerin gab Feuer. Der Kartätschenhagel rasselte auf die gegenüberliegenden Klippen hin und schmetterte wenigstens ein Dutzend von Waallys Leuten nieder. Drei davon blieben tot liegen, und die übrigen waren schwer verwundet. Es folgte nun ein wildes Geschrei, und ein junger Häuptling stürzte mit wildem Geschrei gegen den Kanal vor, als sei er willens, über die Kluft hinüberzuspringen. Hundert Krieger folgten ihm auf der Ferse. Mark gab jetzt Juno ein Zeichen. Das unerschrockene Mädchen verlor keinen Augenblick, und fast gleichzeitig mit dem Signal folgte der Blitz und Knall ihres Geschützes. Die Kartätschen zischten das Riff entlang, prallten von seiner Oberfläche ab, flogen über den Kanal hinüber und richteten in den dichten Haufen der Angreifer eine furchtbare Verheerung an. Ein weiteres Dutzend stürzte, und Waally sah jetzt, daß ein entscheidungsvoller Augenblick gekommen sei. Er rief den Schwimmern zu, die jetzt zu Dutzenden ins Wasser sprangen.

In diesem abermals höchst gefährlichen Augenblick kam dem Gouverneur ein glücklicher Gedanke. Jones und Bigelow befanden sich auf dem Abraham neben den beiden Karronaden, deren Mündungen durch die Sternpforten blitzten. Der Schoner selbst aber lag zum Abstapeln völlig fertig da.

„Bill," rief er dem Zimmermann zu, der mit Wattles als eine Art Reserve neben dem Schoner stand, „schlagt die Stützschore dort ab, Bill — ich thue ein Gleiches an dieser hier! — Ihr auf dem Deck, habt acht, denn wir lassen vom Stapel."

Diese Worte waren kaum ausgesprochen, als sich der Abraham zu bewegen begann und unter dem Hurrarufe sämtlicher Kolonisten wie ein Sturmbock mitten in die Schwimmer hineinstürzte. Im gleichen Augenblick senkten Bigeloch u. Jones die Lafetten ihrer Karronaden und gaben Feuer. Der Hagel machte das ganze Becken schäumen. Dieses Zusammenwirken von Angriffsmitteln war zu viel für den Widerstand der Wilden. Waallys Streiter wandten sich, von panischem Schrecken erfaßt, zu wilder Flucht. Der größte Teil derselben eilte nach den Buchten des Kanals, wo ihre Kanoes lagen, während die Schwimmer und Nachzügler sich so gut als möglich aus dem Bereich der Gefahr machten. Es war kein Augenblick zu verlieren. Der Abraham war wie gewöhnlich an eine Halse gelegt und wurde jetzt daran zurückgebracht. Mark, Brown und Wattles sprangen an Bord. Die Mannschaft bestand jetzt aus fünf Köpfen, die den Schoner in jeder Weise zu handhaben imstande waren. Das Aufziehen der Segel erforderte nur zwei Minuten, und Mark ließ jetzt die vormalige Lehminsel, welche seit dem Erdbeben mit der Schweinsweide in Verbindung stand, umlinken, um in den Kanal zu gelangen, in welchem Waally seine Streitmacht hatte. Der Kanal war gut hundert Ruten breit und gab hinreichend Raum zu Manövrieren. Aber obgleich der Schoner mit sehr entschiedener Haltung zum Angriff ausholte, lag es doch keineswegs in Mark's Absicht, es zu einem Kampf in der Nähe kommen zu lassen. Das das Fahrzeug gut windwärts stand und reichlich Raum hatte, so ließ er es lavieren, während seine Leute in möglichster Eile die Geschütze luden und abfeuerten. Diesmal gab es, wie es in der Regel bei solchen Gelegenheit zu geben pflegt, mehr Rauch und Lärm als Blutvergießen; aber auch damit war schon genug für die Sicherung des Sieges gethan. Kein Machtgebot Waally's war mehr imstande, der Flucht der Wilden Einhalt zu thun. Sie ruderten seewärts und boten alle ihre Kräfte auf, den Nachsetzenden zu entkommen, welche, ihrer Meinung nach, mörderisch darauf erpicht waren, sie alle bis auf den letzten Mann zu töten. Nie ist in einem Krieg eine entschiedenere Flucht vorgekommen.

Obschon der Gouverneur sich vorgenommen hatte, vollen Ernst zu zeigen, war er doch nicht halb so blutdürstig, wie seine fliehenden Feinde meinten. Schon die Klugheit belehrte ihn, daß es nicht rätlich sei, mit den Kanoes in der Nähe anzubinden, solang er nicht weiten Seeraum hatte. Der Kurs, den sie steuerten, mußte sie im Lauf von drei oder vier Stunden aus der Gruppe hinaus nach der offenen See bringen, und er beschloß daher, ihnen in genügender Entfernung zu folgen und sie nur durch gelegentliche Winke aus seinen Karronaden zu Beschleunigung ihrer Flucht zu ermuntern. Die Bemannung des Abraham brauchte sich hierbei nicht sehr anzustrengen, denn ihr Boot flog unter dem Segel dahin, während die Wilden ihre volle Ruderkraft aufbieten mußten, um dem Schoner aus dem Wege zu kommen. Sie hatten zwar auch Segel, aber ihr Kokosnußtuch reichte nicht zu, sie vor dem Abraham White klar zu halten, der nicht nur sehr schnell, sondern auch leicht lenkbar war.

Endlich hatte Waally mit seiner Flotte den offenen Ocean erreicht, wo, wie er hoffen mochte, die Jagd endigen würde. Er hatte sich jedoch hierin getäuscht; denn jetzt begann der Gouverneur die Jagd erst recht nachdrücklich. Er überfuhr drei von den größeren Kanoes und machte einige von den Wilden zu Gefangenen. Unter diesen befand sich ein junger Krieger, in welchem Bill Brown und Wattles sogleich den Lieblingssohn des Häuptlings erkannten. Dies war ein höchst wichtiger Fang, welchen Mark gut zu benützen wußte. Unter den Gefangenen wurde ein geeigneter Sprecher ausgewählt und mit einem Palmzweig an Waally abgesandt, dem man den Vorschlag zu einer Auswechslung machte. Der Verkehr unterlag keiner Schwierigkeit, denn Brown und Wattles redeten die Sprache der Eingebornen sehr geläufig. So viel wenigstens hatten sie in ihrer dreijährigen Gefangenschaft gelernt.

Es verging jedoch einige Zeit ehe Waally so weit gebracht werden konnte, seinen Verfolgern völlig Vertrauen zu schenken. Endlich aber bewog ihn die Liebe zu seinem Sohne, unbewaffnet neben Bord des Schoners zu kommen, und der Gouverneur sah jetzt den furchtbaren Häuptling Angesicht in Angesicht. Er fand in demselben einen schlauen, einsichtsvollen Wilden, der übrigens doch nicht Politiker genug war, um die Liebe zu seinem Sohne zu verbergen, und diese Zuneigung suchte Mark Woolston zu benützen. Waally bot Kanoes, Federkleider, Walfischzähne und alles, was unter seinen eigenen Leuten am meisten geschätzt wurde, als Lösegeld für den Jüngling an. Doch auf einen solchen Tausch wollte der Gouverneur nicht eingehen. Er erklärte, der Sohn solle erst dann den Armen seines Vaters zurückgegeben werden, wenn letzterer die fünf Matrosen, die noch auf seiner Citodellen-Inseln gefangen wären, an Bord des Schoners liefern lasse. Würden diese Bedingungen zurückgewiesen, so würde nach Kriegsbrauch und Recht mit dem jungen Indianer verfahren werden.

In Waallys Seele entstand nun ein schwerer Kampf zwischen der Liebe zu seinem Sohne und dem Wunsche, die Gefangenen zu behalten. Endlich aber gewann erstere die Oberhand, u. es kam zum Abschluß eines Friedensvertrags. Den Bedingungen desselben gemäß sollte der Schoner die Flotte der Kanoes nach Bettos Gruppe lotsen — eine leichte Aufgabe, da Mark die Lage jener Inseln genau kannte. Waally machte sich anheischig, sobald dies geschehen sei, die Matrosen holen zu lassen, selbst aber an Bord des Abraham zu bleiben, bis die Auswechslung vollzogen wäre. Der Häuptling wünschte Bedingungen beizufügen, vermöge welcher die Kolonisten sich verbindlich machen sollten, ihm den Häuptling Oroony nachdrücklich bekämpfen zu helfen, da derselbe nur zurückgedrängt, keineswegs aber besiegt war. Mark wollte jedoch nichts von einem solchen Ansinnen hören. Er war eher geneigt, den wohlwollenden Ooroony zu unterstützen, als zu seiner Unterdrückung mitzuwirken, und hatte sich sogar vorgenommen, ihn zu besuchen.

Mark konnte zum Glück Bridget von der längeren Dauer seiner Abwesenheit unterrichten, denn Bob hatte den Nesharmony bemannt und war dem Abraham nachgesegelt, als er sah, daß der Gouverneur sich zur Verfolgung der Wilden aufmachte. Er erreichte den Abraham in demselben Augenblicke, als der Vertrag geschlossen wurde, und kam deshalb zu guter Zeit, um seine Neuigkeiten nach dem Krater zurückzubringen, den er noch vor Einbruch der Nacht erreichen konnte.

Mark aber steuerte alsbald nach Nordwesten gegen Waallys Inselgruppe. Sämtliche Kanoes, Katamarans usw. der Indianer folgten ihm in einer Entfernung von fünfhundert Ruten nach.

(Fortsetzung folgt.)

Festgerichte als Glücksbringer.

Es ist eine alte Sitte, daß man am Weihnachts- u. Silvesterabend Gerichte aufträgt, deren Verspeisen „Glück" bringen soll. Dahin gehört fast in ganz Ostdeutschland etwas „Schweinernes" in Erinnerung an den Auleber unserer germanischen Altvordern. Der Fisch kommt als Weihnachtsessen erst später auf. In der Mark liebt man namentlich den Karpfen, doch sind auch andere Fischsorten geduldet, nur müssen die Fische Rogen haben, der in seiner Vielkörnigkeit Geld bedeutet. Gleiche Bedeutung hat der Mohn. In Westfalen muß es Heringsalat geben, der als Hauptgericht gilt; je mehr man davon ißt, desto mehr Goldstücke bringt das neue Jahr. In der Rheinprovinz und in der Pfalz ißt man gleichfalls Fisch. Dor muß es aber ein großer Fisch sein, der unzerschnitten vorsichtig gekocht wird, damit er in einem Stück auf der Tafel erscheinen kann. Dazu sagt der Volksmund:

Der Fisch im einem Stück
Bringt uns schon Glück;
Je größer das Stück—
Umsomehr bringt es Glück!

CITATION BY PUBLICATION

THE STATE TEXAS

To the Sheriff or Any Constable of Comal County, Greeting:

You are hereby commanded to summon Estafania Hernandez, by making publication of this Citation once in each week for four consecutive weeks previous to the return day hereof, in some newspaper published in your County, if there be a newspaper published therein, but if not, then in any newspaper published in the 22nd Judicial District, but if there be no newspaper published in said Judicial District, then in a newspaper published in the nearest District to said 22nd Judicial District, to appear at the next regular term of the District Court of Comal County, to be holden at the Court House thereof, in New Braunfels, an the first Monday in February, A. D. 1919, the same being the 3rd day of February, A. D. 1919, then and there to answer a petition filed in said Court on the 9th day of December, A. D. 1918 in a suit numbered on the docket of said Court No. 1937, wehrein Pedro Hernandez is Plaintiff, and Estafania Hernandez is Defendant, and said petition alleging that plaintiff herein is and has been for a period of twelve months prior to the filing of this suit, an actual bona fide inhabitant of the State of Texas, and has resided in Comal County, Texas, six months preceding the filing of this suit; that he married defendant in Comal County, Texas, on or about the 15th day of February, 1916, and that plaintiff and defendant continued to live together as man and wife, until the 25th day of December, 1917, on which last named day defendant left plaintiff's bed and board, and has since said time never returned to this plaintiff; that defendant, about a month after their said marriage, commenced a course of unkind, harsh, cruel and tyrannical treatment towards plaintiff, which continued until defendant left plaintiff on the 25th day of December, 1917, and on said 25th day of December, 1917, defendant cursed plaintiff for a son of a b....and also applied the same epithet to plaintiff's family.

Plaintiff prays citation, and he also prays for judgment dissolving the bonds of matrimony, existing between plaintiff and defendant, and he prays judgment for costs, and for such other and further relief, special and general, in law and in equity, that he may be justly entitled to.

Herein fail not, but have before said Court, at its aforesaid next regular term, this writ with your return thereon, showing how you have executed the same.

Witnes, Emil Heinen, Clerk of the District Court of Comal County.

Given under my hand and the Seal of said Court, at office in New Braunfels, Texas, this the 24th day of December, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
(Seal.) Clerk, District Court,
14 4 Comal, County.

Kirchenzettel.

In der Deutsch - Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:

Die Sonntagsschule beginnt jetzt um ½10 Uhr vormittags.

Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um ½11 Uhr.

Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um ½8 Uhr.

G. Mornhinweg, Pastor.

— — —

In der evangelischen Friedenskirche findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9½ Uhr morgens Sonntagsschule und um 10½ Uhr Gottesdienst statt. Jeden Donnerstag abend 8 Uhr (in den Wintermonaten, Nov. bis Febr. um 7½ Uhr) übt der Kirchenchor. Phone: Seguin 818—2 Rings oder New Braunfels 93—3 Rings (Ernst Zipps Store).

A. Koerner, Pastor.

— — —

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibolo morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöser-Kirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

Jeden 5. Sonntag im Monat morgens Sonntagsschule und Kirche in Cibolo und nachmittags in Zuehl. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat nachmittags Sonntagsschule und Gottesdienst in der Evangelischen Kirche zu Converse. Telephon, Marion No. 22, 2 short, 1 long.

C. Kniker, Pastor.

— — —

Methodisten Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag.

E. A. Konken, Pastor.

— — —

Redwood: St. Paulus-Kirche zu Redwood, jeden 2. und 4. Sonntag, um 9 Uhr morgens Sonntagsschule, um 10 Uhr morgens Gottesdienst.

Lockhart: Christus - Kirche zu Lockhart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens ¾10 Uhr Sonntagsschule, um ½11 Uhr Gottesdienst.

Wohnung des Pastor in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, R. R. 3. Telephon: Martindale No. 46 R. 2. oder Martindale No. 67 R. 2.

F. W. Budy, Pastor.

— — —

Ev. Luther-Melanchton-Gemeinde, Marion:

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule und um 10 Uhr Gottesdienst. Der Jugendverein versammelt sich jeden Sonntag abend um 8 Uhr.

F. Lapiens, Pastor.

— — —

Evang. Christus - Gemeinde zu Leißner's School.

Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, und um 10 Uhr Gottesdienst.

F. Lapiens, Pastor.

— — —

Ev. Luth. Beitel Gedächtnis-Kirche Fratt, Texas.

Jeden zweiten und vierten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden zweiten Sonntag Abends um 7:30 Gottesdienst in der englischen Sprache. Jeden Freitag Abend um 7:30 Singchorübung.

E. G. Knaak, Pastor.

— — —

Ev. Luth. St. Paulus-Kirche, Bulverde, Texas.

Jeden ersten und dritten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagsschule; 10 Uhr Gottesdienst in der deutschen Sprache.

E. G. Knaak, Pastor.

— — —

First English Ev. Luth. Sunday School Service in Marion every Sunday 10 a. m. for Primaries, Intermediates and Adults.

Gottesdienst jeden Sonntag-Morgen 11 Uhr.

T. P.

Die Heiratsvermittlerin.

Skizze aus dem Leben. Von Habakuk.

Die dicke Frau Johanna Schabestiel, Wittwe des verstorbenen Lokomotivführers Ernst Amadeus Schabestiel, saß beim Nachmittagskaffee und streichelte mit der einen Hand ihren schnurrenden Kater, während sie mit der anderen umfangreiche Kuchenstücke in den Mund schob, als zweimal leise und schüchtern an die Thüre des Zimmers gepocht wurde.

Johanna Schabestiel, deren Beruf es war, Frauen und jungen Mädchen die Karten zu legen. Heiraten zu vermitteln und mit heilkräftigen Kräutern, Tropfen und Salben zu handeln, witterte sogleich mit seinem Instinkt eine Kundschaft.

Mit einem Klapps jagte sie den Kater von ihrem Schoße, glättete ihre Schürze, nahm schnell noch einen Schluck Kaffee und rief sodann, wobei sich ihre fetten Lippen unwillkürlich zu einem süßen Lächeln verzogen:

„Herein!"

Zu ihrer Ueberraschung war es ein Mann, der eintrat.

Er mochte einige vierzig Jahre alt sein, sah aber mit seinem dünnen, angegrauten Backenbarte, in seiner etwas gedrückten, überschüchternen Haltung bedeutend älter aus.

„Wollen Sie sich nicht setzen?" sagte Johanna Schabestiel in abwartendem Tone. „Was verschafft mir die Ehre?"

„Ich danke," sagte der Fremde, errötete und ließ sich umständlich auf dem angebotenen Stuhle nieder.

Sodann fuhr er, nachdem er einige hilflose Blicke im Zimmer umhergeschickt hatte, stotternd fort: „Nämlich, die Sache ist die — ich suche eine Frau!"

Johanna Schabestiel ließ ihren Blick mit Befriedigung auf der verlegenen Mannsperson ruhen. Ganz von selbst nahm ihr Gesicht jenen Zug mütterlicher Gutmütigkeit an, mit der sie allen ihren Kunden Mut und Vertrauen einzuflößen wußte. Und das gelang ihr auch diesmal.

Er heiße Peter Hebestreit, erklärte der Fremde in zögerndem Tone, der nach und nach an Sicherheit zunahm, sei von Beruf Schneider und schon seit drei Jahren Wittwer. Jawohl, Wittwer. Seine Frau — Gott habe sie selig! — sei um fünfzehn Jahre älter als er selber gewesen und von Charakter leider jähzornig und zänkisch, während er selbst, er dürfe dies Peter Hebestreit mit den Worten: sagen, mehr eine stille, bescheidene Natur sei. So wären denn auch die Jahre seiner Ehe, offen gestanden, nicht gerade die glücklichsten gewesen und es habe eigentlich, er wolle dies nicht verhehlen, nicht in seiner Absicht gelegen, ein zweites Mal in den heiligen Stand der Ehe zu treten. Nun ja. Da er aber, er könne auch dieses getrost von sich sagen, noch lange nicht der Aelteste wäre und da er sich zudem in seiner Wirtschaft, die ihm eine fremde alte Frau führe, recht einsam fühle, so habe er gemeint. . . so habe er gedacht . . .

Johanna Schabestiel nickte ihn freundlich lächelnd zu.

Natürlich, meinte sie, sei es auch ganz ihre Ansicht, daß ein so stattlicher Mann, wie er es sei, eine Frau sehr wohl noch recht glücklich machen könne. Und er dürfe, was sie betreffe, durchaus auf sie zählen. Ja, das dürfe er schon. Nur möchte er sich darüber äußern, nach welcher Richtung seine Wünsche denn gingen. Der Geschmack, nicht wahr?, sei verschieden. Manche wären für Blonde, Andere für Dunkle, es würden Zarte, Schlanke begehrt, nicht minder aber Stattliche, Robuste, viele schwärmten für Jugendliche, nicht wenige indessen für solche gesetzteren Alters, die ja doch eine gewisse Gewähr böten für wirtschaftliche Umsicht, Tugend, Sparsamkeit und so weiter . . .

„Welches wären da Ihre Wünsche?" fragte Johanna Schabestiel und sah Peter Hebestreit ermunternd an.

Dessen Augen glänzten, „Eigentlich," stotterte er, „wollte ich Eine, die jünger wäre als ich . . ."

„Vielleicht Eine mit fünfunddreißig Jahren?"

„Mit fünfundzwanzig," flüsterte Peter Hebestreit.

„Blond?"

„Schwarz."

„Schlank?"

„Stattlich!"

Nun war es endlich heraus. Peter Hebestreit atmete tief auf und trocknete sich mit seinem Taschentuche die Stirn.

„Ich will sehen, was sich thun läßt," sagte Johanna Schabestiel und suchte in einem schmutzigen großen Notizbuch nach einem leeren Blatt. „Sagen Sie mir jetzt etwas über Ihre Verhältnisse. Und nennen Sie mir Ihre Adresse. Ich hoffe, daß ich Ihnen bald eine erfreuliche Nachricht schicken kann!"

* * *

Schon am nächsten Tage erhielt Fräulein Gisela Rehse, die nun schon seit mehr als einem Jahrzehnt der Küche im Hause des Notars vorstand, von Johanna Schabestiel einen Brief, der sie in kurzen, dürren Worten verständigte, daß die lang gesuchte passende Partie für sie endlich gefunden zu sein scheine. Sie möge sich, sobald es ihr die Zeit erlaube, an einem der nächsten Abende zu ihr, Johanna Schabestiel, bemühen. Es habe indessen keine Eile.

Nichtsdestoweniger fand sich Fräulein Gisela Rehse, aufgeregt und vor Neugierde halb krank, noch an demselben Abend bei Johanna Schabestiel ein.

Sie war eine brave, herzensgute, nur leider mit körperlichen Reizen nicht allzu bedachte Jungfrau von beiläufig achtunddreißig Jahren, die im Laufe ihres arbeitsvollen, an irdischen Freuden armen Lebens Ersparnisse in der Höhe von zweitausend Mark gemacht hatte und nichts sehnlicher wünschte, als einen ordentlichen Mann zu bekommen. Die Ansprüche, die sie stellte, waren durchaus bescheiden. Der Mann ihrer Wünsche brauchte gar nicht schön zu sein, noch weniger jung, und am allerwenigsten reich — nur brav und ordentlich wollte sie ihn haben und so, daß man immerhin von ihm sagen konnte, daß er ein Mann sei.

„Also, liebes Fräulein," sagte Johanna Schabestiel zu Gisela Rehse, indem sie dieser mit gönnerhafter Gebärde einen Platz auf dem Sopha anwies, „jetzt hören Sie mich mal an! Ein großes Glück bietet sich Ihnen! Einen Mann wie den, den ich für Sie ausfindig gemacht habe, finden Sie in Ihrem Leben nie wieder!"

Und mit viel Ruhe und Sachlichkeit begann sie dem atemlos lauschenden alten Mädchen die zahlreichen Vorzüge des Schneiders und Wittwers Peter Hebestreit herzuzählen. Sie fing bei seiner Jugend an, sprach von seinen Lehr-, Wander- und Gesellenjahren, pries seinen Fleiß, seine Redlichkeit, seinen stillen, bescheidenen Charakter, schilderte die langen, bösen Jahre seiner Ehe mit einem Weibe, dessen Bosheit ihm das Leben zur Hölle gemacht habe, und wies darauf hin, welches Verdienst sich jenes Mädchen erwerben könnte, das den Braven für die Enttäuschungen aus seiner ersten Ehe durch um so liebevollere Behandlung in einer zweiten entschädigen wollte.

Johanna Schabestiel sprach so geschickt und überzeugend und wußte alle rührenden Züge so passend zu plazieren, daß ihr Gisela Rehse mit großen glänzenden Augen zuhörte, daß es der braven Köchin nach und nach ganz weich und wehmütig um's Herz wurde, bis sie schließlich nach ihrem Taschentuche greifen und eine Träne aus ihrem Auge wischen mußte. In diesem Momente setzte Johanna Schabestiel einen Punkt hinter ihre Rede.

„Aber," wendete Gisela Rehse nach einer längeren Pause beklommenen Schweigens ein, „aber — wird er mich auch wollen?"

Johanna Schabestiel betrachtete die Zaghafte mit den sachkundigen Augen eines prüfenden und abwägenden Kenners. „Lassen Sie mich nur machen," sagte sie und lächelte ihr Mut zu. „Er verlangt eine Schwarze. Sind Sie nicht dunkel? Er will eine Stattliche. Sind Sie nicht kräftig? Und haben Sie ganz vergessen, daß Sie nicht vermögenslos sind?"

Und Johanna Schabestiel zwinkerte listig mit den Augen und sah Fräulein Gisela Rehse, die über und über rot geworden war, mit einem langen, vielsagenden Blick an.

* * *

Zum Orte, an dem Peter Hebestreit und Gisela Rehse einander zum ersten Male wie zufällig treffen sollten, bestimmte Johanna Schabestiel ihre eigene Wohnung. Und so fand das Zusammentreffen denn auch gleich am Nachmittage eines der nächsten Sonntage statt.

Peter Hebestreit bekam, als er Gisela Rehse's ansichtig wurde, keinen geringen Schreck, denn das Bild jenes Weibes, von dem er träumte, sah erheblich jugendlicher, draller und lebenslustiger aus als die derbknochige alternde Jungfrau in dem unmodernen dunklen Tuchkleide, die verschüchtert und verlegen dort auf der äußersten Kante des Stuhles las. Als er aber wahrnahm, wie Gisela Rehse's Wangen sich bei seinem Anblicke mit einer dunklen Röte überzogen, wie sie ihn in ihrer Verwirrung bald furchtsam ansah, bald schamhaft die Augen zu Boden niederschlug, da nahm neben der Verwirrung, die nun auch ihn selber packte, auch ein gewisser feierlicher Stolz von seinem Herzen Besitz, darüber, daß er doch ganz offenbar auf ein weibliches Wesen Eindruck gemacht hatte. Und er nahm sie vor, recht liebenswürdig mit Gisela Rehse zu sein, und sie es nicht fühlen zu lassen, daß sein Sinn eigentlich nach etwas Anderem gestanden hatte.

Dafür, daß die Unterhaltung in Fluß kam, sorgte mit bewährter taktischer Umsicht jetzt Johanna Schabestiel. Sie schleppte auch einen großen Teller mit Kuchen herbei und forderte Gisela Rehse auf, doch auch dem „Herrn Nachbar" Kaffee einzugießen, welchem Verlangen die etwas kopflos gewordene Köchin mehr willig als geschickt nachkam. Der Schneider verbeugte sich zwei, drei Mal vor ihr und murmelte: „Danke, Fräulein!" Worauf Gisela Rehse mit einem nur so hingehauchten „Bitte sehr!" replizierte und sodann, als habe sie etwas sehr Schwerwiegendes gesagt, krampfhaft zu Boden sah.

Johanna Schabestiel aber ging jetzt rücksichtslos zum Angriff über. Ganz unvermittelt begann sie von den Vorzügen eines gemütlichen Heimes zu reden, von dem Glücke zweier Leute, die einander verständen, von der Oede einsamen Junggesellenlebens, der Kälte, Nüchternheit eines frauenlosen Haushaltes und davon, daß es nun einmal des Weibes Bestimmung sei, sich mit einem Manne zu verbinden und ihn glücklich zu machen. Sie sprach mit viel Würde und einer gewissen Salbung und nahm nicht die mindeste Rücksicht auf Gisela Rehse, die vor Scham und Verlegenheit am liebsten in den Erdboden gesunken wäre. Und sie wendete sich zum Schluß ganz offen an „Sagen Sie, Herr Meister — habe ich nicht recht?"

„Ach ja," seufzte dieser mit einem undefinierbaren Blicke nach der Decke hin, „es ist nur sehr schwer für unsereinen, Die zu finden, die . . ."

„Schwer?" machte Johanna Schabestiel erstaunt und richtete ihre Breitseite jetzt auf Gisela Rehse. „Nicht daß ich wüßte! Wie, liebes Fräulein, es giebt Mädchen genug, — stattliche, nicht vermögenslose Mädchen! —, die sich glücklich schätzen würden, die Frau eines braven, ordentlichen Mannes zu werden?"

„O ja," hauchte Gisela Rehse, und der Kaffeelöffel in ihrer Hand zitterte so, daß es klirrte.

Johanna Schabestiel klatschte in die Hände. „Nun," rief sie Peter Hebestreit zu, „hören Sie es? Sie brauchen nur zuzugreifen!" Und sie lachte breit, wie amüsiert über die Schüchternheit der beiden Leute.

Eine Pause entstand. Peter Hebestreit war der Erste, der aufzusehen wagte. Dann hob auch, halb verzweifelt, Gisela Rehse die Augen. Beider Blicke trafen einander für eine Sekunde. Aber diese Sekunde war ausreichend gewesen, die Entscheidung zu bringen.

„Ja," lächelte der Schneider verlegen, „wenn es auf mich ankäme! Aber das Fräulein wird sich hüten, sich an einen Wittwer zu hängen!"

„Wittwer?" rief Johanna Schabestiel empört. „Ein Mann in den besten Jahren, mit Grundsätzen und Lebenserfahrung! Wie, Fräulein Rehse?!"

Die Schneiderin war leichenblaß. „Ich bin dem Herrn doch sicher zu alt," lispelte sie.

„Alt?" höhnte Johanna Schabestiel auch hier. „Sind Sie nicht um zehn Jahre jünger wie der Herr Meister? Um volle zehn Jahre, bester Herr Hebestreit! Wollen Sie da sagen, daß das Fräulein zu alt für Sie sei?"

„Nein," erwiderte der Schneider und schüttelte unternehmend den Kopf, „durchaus nicht!"

„Und Sie, Fräulein Rehse?"

„Ich weiß nicht. . . ."

„Dann weiß ich es," sagte da mit erhobener Stimme Johanna Schabestiel und stand plötzlich auf, „und ich will es Ihnen sagen: Sie Beide werden ein Paar! Und darauf müssen wir trinken! Warten Sie, ich gehe nur, um eine Flasche Wein zu holen!"

Es war totenstill, als die Beiden allein waren, und sie rührten sich auch nicht und sahen einander nicht an. Es vergingen zwei, drei, fünf Minuten, und Johanna Schabestiel war noch immer nicht zurück. Da gab sich Peter Hebestreit mit einem Male einen Ruck, faßte Gisela Rehse fest in's Auge und fragte: „Wollen Sie, Fräulein?"

Und Gisela Rehse, in der Furcht, der Eintritt Johanna Schabestiehl's könnte sie stören, antwortete hastig, aber vernehmlich: „Ja!"

Und dann kam Johanna Schabestiel mit dem Wein.

Postnachrichten aus Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Nov. Die Polizei erhielt in der letzten Zeit Anzeigen darüber, daß bei der Schauspielerin Hilda Radnay im dritten Stock des Hauses Landstraße, Invalidenstraße No. 5, in einer eigens hierzu gemieteten Wohnung Hazardpartien veranstaltet werden. Mittwoch nacht drang die Polizei ein und traf einundzwazig Personen an. Gespielt wurde Bakkarat. Die vorbereiteten Geldeinsätze betrugen 21,600 Kronen. Unter den Spielern befanden sich auch ein Advokat, mehrere Kaufleute und fünf Damen. Bezeichnend ist, daß trotz des gestrigen fleischlosen Tages Rostbraten und Geflügel auf dem Herde zum Nachtmahl bereit standen, dazu Rockerl, Flaschen mit Schnaps und mit Wein. Auch Zigarren und Zigaretten waren in Menge vorhanden.

Wien, 4. Nov. Angesichts der jüngsten Meldungen über die Hungersnot in Deutsch-Oesterreich dürften die folgenden Anfang September in österreichischen Blättern veröffentlichten Zahlen einen Begriff von der furchtbaren Gefahr geben, in der die deutschsprechende Bevölkerung der alten Doppelmonarchie heute schwebt: „Es werden jetzt die Zahlen über die Ausbreitung der Hungerwassersucht in Böhmen vom Monat Juli bekannt gegeben; es geht daraus hervor, daß die Hungerkrankheiten in stetem Wachsen begriffen sind. In den meisten Orten Deutschböhmens haben sich die Todes- und Erkrankungsfälle gegenüber dem Monat Mai vervielfacht. Die Höchstzahl finden wir wieder im Bezirk Reihenberg; dort zählte man bereits im Mai 809 Kranke und 5 Tote. Im Juli stieg diese schreckliche Zahl auf 1500 Kranke und 30 Tote! Diesem Bezirk reiht sich Warnsdorf an, wo die Hungerkrankheit schon im Mai 659 Opfer mit 7 Toten forderte; heute zählt der amtliche Bericht 1281 Kranke mit 20 Toten auf. Und wie dort, so auch in den anderen Bezirken der Randgebiete Deutschböhmens.

Wien, im November. Wenige Jahre nach der Völkerschlacht bei Leipzig ins Leben gerufen, begeht der Wiener evangelische Singverein in einem düsteren Stadium des Weltkrieges die Feier seines hundertjährigen Bestehens. Der glänzende Verlauf der kirchlich-musikalischen Feier anläßlich des dreihundertjährigen Reformationsfestes am 31. Oktober 1817 regte die damalige evangelische Gemeindevertretung zur Schaffung eines ständigen Sängerchors an. Das meiste war hierbei dem Musiker Andreas Streicher zu danken, demselben Streicher, der als Jugendfreund Schillers dem Dichter zur Flucht aus der Karlsschule verholfen hatte und später ein berühmter Klavierfabrikant in Wien war. Im Jahre 1882 wurde diese Singanstalt in den Wiener evangelischen Singverein umgewandelt, dessen künstlerischer Leiter seit 1912 Hofopernkapellmeister Julius Lehnert ist. In seinen Programmen nahmen Werke von Heinrich Schütz, Bach, Händel, Loewe, Mendelssohn und Brahms in gediegenen und wohlstudierten Aufführungen eine gewichtige Stellung ein. Nicht unerwähnt soll auch das humanitäre Wirken des Vereins, namentlich während des Weltkrieges, bleiben.

Wien, 4. November. Eine Anzahl von Deserteuren hatten dem Dorfe Mitteregg an der österreichischen Grenze das Anwesen des Besitzers Mitterhuber überfallen. Der Bruder, dessen Frau, die Schwester der Bäuerin sowie deren beiden Söhne und eine Taglöhnerin, im ganzen sechs Personen, wurden auf rohe Art ermordet und das Haus ausgeplündert. Die Mörder sind unerkannt geflüchtet. Sie hatten noch die Unverfrorenheit, angesichts ihrer Opfer sich im Haus eine Eierspeise zu bereiten.

Wien, 4. Nov. Gestern abend hörte man in den Straßen in der Nähe des Landesgerichtes, daß tausend Häftlinge „Hunger! Hunger!" riefen. Es dauerte drei Viertelstunden, bis die Rufe verstummten. So lange haben die Wachorgane gebraucht, um die Häftlinge zu beruhigen.

Budapest, 10. Nov. In einer Kundmachung des Ackerbauministers Buza werden die Soldaten, die Landarbeiter sind und keinen Boden oder weniger als 10 Joch besitzen, aufgefordert, sich bei den Gemeindevorständen enschreiben zu lassen. Die Bedingungen für den Bodenerwerb werden von dem neuen Reichstag festgestellt werden. Die Kaufpreise werden mäßig und in langer Frist tilgbar sein. Von dem Bodenerwerb ausgeschlossen sind diejenigen, die Raub, Plünderung oder Mord verübt haben."

Wien, 8. Nov. Aus Mödling wird berichtet: Auf dem Anninger wurden zwanzig von den zweihundert aus Möllersdorf entwichenen Verbrechern von der Militärpolizei wieder festgenommen. Die Verbrecher hatten der Militärpolizei ziemlich Widerstand geleistet, wobei zwei der Verbrecher getötet wurden. Ein Teil der Entsprungenen hat sich in die Gegend von Sittendorf geflüchtet, wo sie sich durch Diebstähle und Plünderungen bemerkbar machen.

Budapest, 10. Nov. Wie nunmehr festgestellt wurde, sind bei der Eisenbahnkatastrophe, die gestern nacht im Bahnhof Rakos stattgefunden hat, 29 Personen getötet und 67 schwer verletzt worden. Die Katastrophe wurde dadurch verursacht, daß, als der Zug Rakos passiert hatte, plötzlich eine der Achsen brach. Der Wagen senkte sich und entgleiste. Er wurde von den übrigen in voller Fahrt befindlichen Wagen förmlich zerdrückt. Die meisten Toten sind russische Kriegsgefangene, die auf den Puffern der Wagen reisten. Diese wurden infolge des ungeheuer heftigen Stoßes unter die Räder geschleudert.

Galant.

Ein Herr sitzt seiner Frau gegenüber im Eisenbahnabteil. „Sitzt Du dort gut in Deiner Ecke, Hermine?" fragt er.

„O ja, liebes Männchen, vorzüglich!"

„Kannst Du Dich auch gut anlehnen"

„Jawohl, recht gut!"

„Zieht es dort auch nicht?"

„Nein, absolut nicht."

„Na," dann laß mich da sitzen," versetzte der galante Ehemann.

Kleiner Irrtum.

Junge Frau: „Mein Mann versteht rein gar nichts vom Kochen. Ich mag machen, was ich will — immer hält er's für was anderes."

Auto Tops

neu überzogen, und alle Reparaturen am Auto, prompt und billig bei

tf Wm. Tays.

New York Hat & Clothes Cleaning Co.

Hüte! Hüte! Hüte!

Werfen Sie Ihren alten Hut nicht weg; wir machen ihn wieder wie neu. Damen- und Herren- Panama- und Strohhüte eine Spezialität.

Kleider gereinigt und gebügelt.

75c und aufwärts der Anzug. Bügeln allein 40c aufwärts. Damenkleidung eine Spezialität. Reparaturen und Aenderungen jeder Art. Zufriedenheit garantiert, billige Preise.

San Antonio Straße, neben dem Opernhause. tf

DR. MORTON

Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, sowie für Anpassen von Brillen, wird jeden Samstag in Neu-Braunfels sein. Office in Richters Apotheke; Wohnung San Marcos, Telephon 62.

Ernst Koch

Allgemeiner Contractor und Baumeister.

Muhven von Häusern, groß oder klein, eine Spezialität. Cementarbeit jeder Art.

Telephon 179.

Herm. C. Moeller

Contractor und Baumeister.

Kostenvoranschläge geliefert für Bauarbeiten jeder Art. Alle Arten Cementarbeit eine Spezialitöt. Wohnung, Telephon 293.

Office-Telephone 159.

Günther Addition

Schöne Bauplätze, vier Blocks vom „Square", zu libecalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 100 Lots. Man wende sich an Alfred R. Rothe, Neu-Braunfels, Texas. tf

Herbert G. Henne. John R. Fuchs

Henne & Fuchs

Deutsche Advokaten

Neu - Braunfels. - - - Texas.

Martin Faust

Advokat.

Office in Holz's Gebäude.

Der Neu - Braunfelser Gegenseitige Unterstützungs-Verein

hat seine Raten wie folgt festgesetzt:

21 bis 24 Jahre	$1.60
25 bis 29 Jahre	1.70
30 bis 34 Jahre	1.80
35 bis 39 Jahre	1.85
40 Jahre und aufwärts	1.90

Billig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Controlle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend eines der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums:

Joseph Faust, Präsident.
S. V. Pfeuffer, Vice-Präsident.
F. Hampe, Sekretär.
F. Druebert, Schatzmeister.
Otto Heilig, Wm. Zipp jr. und Jos. Roth, Direktoren.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt der Personenzüge der J. & G. N.-Bahn.

Nach Süden:

No. 5 . . . . . 10:30 morg.
No. 3 . . . . . 7:45 abends
No. 1 (Sunshine Special) . . . . . 9:35 abends

Nach Norden:

No. 4 . . . . . 10:10 vorm.
No. 2 (Sunshine Special) . . . . . 8:23 morg.
No. 6 . . . . . 7:25 abends

Abfahrt der Personenzüge der M. K. & T.-Bahn von Neu-Braunfels:

Nach Norden:

11:03 vorm. Nach dem Norden über Austin.

1:45 nachm. „Local" nach Waco, über Austin; in San Marcos Verbindung nach Smithville und Houston.

10:15 abends. Nach dem Norden über Austin.

Nach Süden:

5:46 morg. Vom Norden über Austin; Verbindung in Smithville und San Marcos mit Zug von Houston um 7:45 abends.

3:20 nachm. „Local" von Waco über Austin; Verbindung in Smithville und San Marcos mit Zug von Houston um 7:30 morgens.

6:37 abends. Vom Norden über Austin.

Ankunft und Abgang der Post.

Von Neu-Braunfels über Sattler nach Crangs Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Von Neu-Braunfels über Smithsons Vallen nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.

Die „Rural Free Delivery Carriers" verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück.

Alle Postsachen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden.

J. E. Abrahams,
Postmeister.

Stadtrats - Verhandlungen.

Montag Abend, den 6. Januar.

Zugegen waren Bürgermeister K. Alves, Sekretär Hilmar Fischer, die Stadtratsmitglieder Hugo Stratemann, F. G. Blumberg, John Marbach, Emil Fischer, Alfred Herry, Ed. Orth, Walter Clemens, Gus. Stollewerk und Egon Roessing, Stadtarzt Dr. A. Garwood, Feuerwehr-Chief Adolph Henne, Wasserwerke-Inspektor Karl Roeper und Leitungsaufseher Wm. Bretzke.

Das Protokoll einer am 17. Dezember abgehaltenen Versammlung zeigt, daß die Steuerrate für das laufende Jahr wie folgt auf $100 festgesetzt wurde:

Für allgemeine Zwecke	25c
Verzinsung und Tilgung der Wasserwerkschuld	15c
Straßen und Brücken	15c
Permanente Verbesserungen	20c
Feuerwehr	18c
Feuerstation, Bondausgabe	3c
Park - Verbesserung	4c
	$1.00

Das Assessment beträgt $2,698,353.00; der Betrag der Eigentumssteuern beziffert sich daher auf $26,983.53.

Die Vergütung für den Assessor wurde auf .02½% des Assessments festgesetzt.

In einer Versammlung am 28. Dezember wurde die Ernennung durch den Bürgermeister von C. H. Wimberley zum Wasserwerkesuperintendenten und ersten Maschinisten mit einem Monatsgehalt von $125 gutgeheißen. Der neugewählte Superintendent wird sein Amt an oder vor dem 15. Januar antreten und die Maschinerie bei Tage im Gang halten.

Die Herren Blumberg, Orth und Roessing stimmten gegen die Vereinigung des Amtes des Wasserwerkesuperintendenten mit der Stelle des ersten Maschinisten. In einer schriftlichen Darlegung seiner Gründe für diese Opposition gab Herr Blumberg Folgendes an:

Das Wasserwerkesystem der Stadt Neu-Braunfels repräsentiert einen Wert von $150,000 und sollte nur in die Obhut einer erfahrenen, in seinem Fache ausgebildeten Person gestellt werden. Es ist nötig, daß der Superintendent in der Elektrizität, Mechanik und Chemie (um Oele „testen" zu können) bewandert sei und Maschinenbetrieb und die Installierung von Leitungen und das Legen von Hauptröhren verstehe. Auch sollte er zeichnen können und in der Mathematik bewandert sein. Da für das System Einkäufe zu machen sind, sollte er etwas von Preisen verstehen; auch müßte er in der Buchführung und in der Korrespondenz bewandert sein, denn es gibt Rechnungen zu prüfen, Buch über Verschiedenes zu führen und Briefe zu beantworten. Er muß wissen, wie bei etwaigen Bränden die Feuerwehr mit genügend Wasser zu versehen ist, und er sollte genügend freie Zeit haben, um bei jedem Feuer zugegen zu sein. Ein vermeintlich billiger Betrieb könnte unter Umständen recht kostspielig werden; die Anlage könnte im Wert heruntergehen und die Maschinerie wertlos werden. Aus diesem Grunde sei zu empfehlen, daß ein in seinem Fache gründlich bewanderter Mann angestellt werde und daß zwei Maschinisten beibehalten werden.

Ein Jahresbericht des Bürgermeisters über die im Jahre 1918 erzielten Verbesserungen wurde verlesen und angenommen. Erwähnt sind in dem Berichte verschiedene Straßenverbesserungen, die Pflasterung der San Antonio - Straße und der Plaza, die neue Feuerstation und die neue Brücke an der Gartenstraße.

Ein Gesuch des Herrn A. G. Coers um Erlaubnis, an der Ecke der San Antonio- und Castell-Straße ein Barbierschild anzubringen, wurde bewilligt.

Drei Applikationen des Herrn O. A. Doeppenschmidt um Jitney - Erlaubnisscheine wurden bewilligt, und seine Bürgschaft im Betrage von $4,500.000 wurde gutgeheißen. Bondsleute sind die Herren O. A. Doeppenschmidt, W. Salge Otto Reeh und Hermann Kohlenberg.

Im städtischen Gericht wurden im Januar keine Geldstrafen auferlegt.

Bürgermeister Alves nahm im Dezember $106.50 für Begräbnisplätze ein, und stellte vier Bauerlaubnisscheine und einen Gewerbeschein aus.

Laut Bericht des Sekretärs hatte die Stadt am 1. Januar $8,721.49 an Hand.

Stadtanwalt Fuchs berichtete über seinen Versuch, eine Reduktion der Telephon Raten zu erlangen, und daß die Telephongesellschaft den Wert ihrer Anlage hier zu $56,000.00 angibt und erklärt, daß sie nur einen sehr niedrigen Profit aus einer so großen Anlage erhält. Da die Anlage für Steuerzwecke zu $12,000 angegeben war, wurde das Assessment der Gesellschaft vom „Board of Equalization" auf $28,000.00 erhöht. Herr Fuchs berichtete ferner, daß die nächste Legislatur ersucht werden wird, den Städten die für eine Kontrolle der Telephonraten nötige Macht zu verleihen.

7 Geburten und 9 Todesfälle, darunter 1 Todesfall infolge von Influenza, wurden im Dezember angemeldet. Die Influenza in der Stadt hat einen milderen Charakter angenommen.

Henne & Fuchs und Stadtanwalt J. R. Fuchs berichteten über den Prozeß betreffs der Impfordinanz, welcher von der Stadt gewonnen wurde. Ein Antrag auf Revision des Urteils ist nicht eingereicht worden.

Das „Sanitary Committee" ist beauftragt, Anordnungen für eine gründliche Reinigung der Stadt zu treffen.

Das „Board of Equalization", bestehend aus den Herren Wm. Stratemann, Harry Galle und Alex Forke, war sechs Tage lang in Sitzung und hat das Assessment um $835,455 erhöht. Das Assessment beziffert sich auf $2,698,353.00, und die Zahl der Personen, welche für Kopfsteuer allein eingetragen sind, auf 451.

Straßenangelegenheiten wurden eingehend besprochen.

Herr Carl Roeper berichtete über seine Thätigkeit als Inspektor.

Ein Vorschlag des Bürgermeisters von Galveston, den 11. November als nationalen Danktag zu feiern, wurde gutgeheißen.

Verluste durch Feuer im vergangenen Jahre betragen nur $60. Versicherungsprämien ih Betrage von $12,791 wurden bezahlt. In früheren Jahren wurden jährlich ungefähr $17,000 für Feuerversicherung ausbezahlt, doch wurden infolge der guten Feuerschutzeinrichtungen die Raten reduziert.

Aus Cibolo.

Am 30. Dezember starb an Influenza und Lungenentzündung in Lavernia Frau Mollie Louise Engelhardt, geb. Moltz, im Alter von nur 40 Jahren 2 Monaten weniger einen Tag. Geboren war sie den Eltern Wm. Moltz und Fanny, geb. Rennels, am 1. Oktober 1878 bei Seguin in der Leißners School-Nachbarschaft, woselbst sie auch ihre frohen Jugendjahre verlebte. Zur blühenden Jungfrau herangewachsen reichte sie Herrn Ernst Kott die Hand zum Ehebunde. Doch diese glückliche Ehe wurde schon nach zwei Jahren durch den Tod des Gatten gelöst. Nach einigen Jahren reichte sie Herrn Wm. Engelhardt die Hand zum Lebensbunde. Aus dieser Ehe wurden sechs Kinder geboren, wovon zwei der Mutter im Tode vorangingen und zwar ein Töchterlein am 22. Dezember an derselben heimtückischen Seuche. Am 31. Dezember lagen noch zwei Kinder an derselben Krankheit darnieder. Um den unerwarteten Heimgang trauern der tiefgebeugte Gatte Wm. Engelhardt, ein Sohn aus erster Ehe Eddie Kott, 4 Kinder: Glenwood, Delma, Gracie und Arthur Engelhardt, die Eltern Herr Wm. Moltz, eine Schwester, Frau Oscar Behrends, 2 Schwägerinnen von ihrer Seite, die Frauen Alma u. Johanna Moltz, von des Mannes Seite Frau Margareth Bartels, 2 Schwäger, die Herren O. Behrends und Heinrich Bartels, die Schwiegermutter Frau Maria Lowe, sowie Onkel, Tanten, Cousins, Cousinen, Neffen, Nichten und andere Verwandte, Freundinnen und Bekannte. Am letzten Tage des Jahres 1918 wurde die sterbliche Hülle auf dem Boekerschen Kirchhofe bei Leißners School unter sehr großer Beteiligung bestattet. Pastor Kniker in Stellvertretung des Pastors F. Lapiens redete im Trauerhause in Lavernia und am Grabe Worte des Trostes und des Lebens. Das mit Blumenstücken und Kränzen geschmückte Grab brachte zum Ausdruck die Hoffnung des ewigen Lebens und Erblühens und die Beliebtheit der Dahingeschiedenen, die in ihrem Leben so viel Sonnenschein verbreitet hatte durch ihr freundliches und gewinnendes Wesen.

Am 2. Weihnachtstage wurde in der Evangelischen Erlöserkirche zu Zuehl getauft das Söhnlein von Hrn. Ed. Bielke und Frau Hermine, geb. Wolfshohl und ihm die Namen Eugen, Emil, Willie Bielke gegeben. Paten waren: Emil Penshorn, Millie Wieding, Anna Wolfshohl und Frau Clara Bielke.

Am 2. Weihnachtstage schlossen den Bund fürs Leben Herr Fritz Forshage von Seguin und Frl. Ella Kunde von Neu-Berlin im Hause der Eltern der Braut Wm. Kunde und Maria, geb. Stolze. Die Eltern des Bräutigams sind: Christian Forshage und Alwine, geb. Woehler. Im engen Familienkreise wurde dies freudige Ereignis in weihnachtlicher Stimmung fröhlich gefeiert. Frau Kunde und Töchter wissen ausgezeichnet zu bewirten trotz Hoover.

Jury - Liste.

Distriktgericht von Comal County,
Februar-Termin 1919.

Grand Jury.
Montag, 3. Februar, 1919,
10 Uhr vormittags.

Max Gruene, Alb. Triesch, Rich. Kloepper, Gustav Krause, Louis Meyer, Wm. Kuehler, Walter Hoffmann, Herbert Adams, John F. Holm, Geo. Kneupper, Alb. Warnecke, Howard Pfeuffer, Gus Hampe, O. P. Meurin, Albert Elbel, Hugo Sattler.

Petit Jury.
Erste Woche.
Dienstag, 4. Februar 1919,
9 Uhr morgens.

Alfred R. Staats, Alb. Soefge, Rich. Schumann, Ed. Schleyer, Fritz Koepp, Ernst Specht, Hermann Hitzfelder, Robert Linnartz, Rud. Brecher, G. Schäfer (Bulverde), H. Kruse, Willie Wenzel, Rud. Wegner, Chas. Schwab, W. S. Suttle, Arthur Sahm, Ernst Herbst, Bruno Soechting, Rich. Voigt, Heinrich Stahl, Otto Soechting, J. H. Karbach, Chas. Giesen, Oscar Worff, A. C. Salge, Frank Schwab, George M. Wells, Hugo Kanz, A. C. Schneider, Alfred Rust, Alfred Tolle, Erwin Wetz, E. G. Bielstein, Hermann Gerloff John Ruppel, Alvin Preiß, Rich. Trapp, Ad. Haag (Bracken), Ernst Stratemann, Joe. Offer.

Zweite Woche.
Montag, 10. Februar 1919,
9 Uhr morgens.

Otto Bergemann, C. C. R. Ruedrich, Bodo Dietert, Alfred Imhoff, Emil Neuse, Rud. Rueckle, Hugo Schaefer, Fritz Weidner, Robert Feustel, Alfred Preußer, Wm. Warnecke, John H. Platz, Hugo Halm, Chas. Wuest, Alwin Weber, Harry Galle, Rud. Mittmann, Hermann Zipp, August Neuse jr., Erwin Kohlenberg, Paul Traugott, Walter Fischer, Adolf Kirmse, Fred Rabe, Joe Meckel, Otto Rohde, Oscar Bremer, Wm. Ickels jr., Edgar Bremer, Ben R. Wahl, Alfred Herry, Arno Zentsch, Herbert Bading, Fritz Neuse, Emil F. Dietz, Harry Watson, Ad. Uecker, Hermann Tonne, Robt. Pape, Louis Staats.

Dritte Woche.
Montag, 17. Februar 1919,
9 Uhr morgens.

Hermann Beierle, Egon Kirmse, Paul Jahn, Theo. Tolle, Diedrich Knibbe, Chas. Scheel, Alf. W. Stein, Robert Raabe, R. C. Feltner, Waldemar Conrads, Ed. G. Simon, Hermann Hierholzer, Henry F. Scholl, Albert Eickenroht, O. D. Doeppenschmidt, Alf. Pantermuehl, Emil Voigt, Max Linnartz, Gus. Weiß, Bruno Wersterfer, Franz Hildebrandt, Alwin D. Busch, Gustav Schaefer, R. 1, Hermann Kellermann, Chas. Kutscher, Gus. Vogel, Alwin Vogel, Andrew O. Lenert, Ben F. Nebergall, Franz Wehe, Aug. Schleicher, Val. Neugebauer, Arnold Richter, Chas. Junker, Erich Rosenthal, Wm. H. Hoeke, Louis Bordenbaumen, Herm. Traugott, Otto Lueders, Walter G. Startz.

Texanisches.

* Lieutenant Adlai Breustedt von Seguin ist in New Jersey gelandet und wird in den nächsten Tagen zuhause erwartet. Er hat mehrere Schlachten in Frankreich mitgemacht.

* In Guadalupe County ist dieses Jahr mehr Hafer gepflanzt worden, als seit mehreren Jahren.

* Die Sheriffsgehülfen Tony Diaz und Ed. Stevens von San Antonio verhafteten bei Seguin mit Hülfe von Sheriff Neubauer und Deputy Pat Lewis den Mexikaner Francisco Hernandez, welcher angeklagt ist, in San Antonio einen anderen Mexikaner ermordet zu haben.

* Samstag Nacht starb in Schertz Herr Engelbert Kruse im Alter von 76 Jahren. Er war in Deutschland geboren und wohnte seit 34 Jahren in Texas. Die Beerdigung fand am Montag auf dem katholischen Kirchhofe zu Selma statt. Fünf Kinder überleben den Dahingeschiedenen; die Herren Robert, Nikolaus und Clemens Kruse von Bexar County, Frau Josefa Siebold von Floresville und Frau Maria Siering von Bexar County.

* Herr Hermann Heinrich Brinkkoetter ist am 28. Dezember in seinem Heim am Mill Creek, ungefähr sieben Meilen von Seguin, an der Lungenentzündung gestorben. Er wurde am 30. August 1862 bei Hortontown in Comal County als Sohn des Herrn Hermann Brinkkoetter und dessen Gattin Karoline, geb. Pohl, geboren, und erreichte das Alter von 56 Jahren, 3 Monaten und 27 Tagen. Am 26. September 1908 verehelichte er sich mit Frl. Ottilie Gorge. Die glückliche Ehe war mit fünf Kindern gesegnet, wovon drei im zarten Alter dem Vater im Tode vorausgingen. Die Beerdigung fand auf dem San Geronimo Friedhofe durch Herrn Pastor Koerner statt. Die trauernden Hinterbliebenen sind die tiefbetrübte Gattin, zwei Töchter im Alter von 9 und 2 Jahren, ein Bruder Herr Adolf Brinkkoetter, die Schwiegereltern und sonst noch viele Verwandte und Freunde.

* Am 26. Dezember, auf dem Wege zur Kirche in Seguin starb plötzlich und unerwartet Frau Karoline Wilhelmine Emilie Hoffmann, geb. Schulz, Gattin des Herrn Ferdinand Hoffmann, in ihrem 66. Lebensjahre. Sie war am 1. August 1853 bei Neu-Braunfels geboren als Tochter des Herrn Wilhelm Schulz und dessen Gattin Wilhelmine, geb. Vogt. Sie wurde von Pastor Eisenlohr getauft und von Pastor Schuchard konfirmiert; und am 21. Februar 1872 reichte sie Herrn Ferdinand Hoffmann von Cibolo die Hand zum Ehebunde. Zwölf Kinder entsprossen der glücklichen Ehe, wovon zwei im zarten Alter der Mutter im Tode vorangingen. Sechsunddreißig Jahre lang wohnte die Familie in der Nähe von Zuehl; voriges Jahr im Juni zog die Dahingeschiedene mit ihrem Gatten nach Seguin. Die Beerdigung fand am 27. Dezember auf dem San Geronimo Friedhofe statt; Herr Pastor Koerner leitete die Begräbnisfeier und Herr Pastor Mornhinweg von Neu-Braunfels sprach am Grabe. Die trauernden Hinterbliebenen sind der Gatte, vier Söhne: Louis, Ferdinand, Eduard und Daniel Hoffmann, sechs Töchter: Frau Ida Muehl, Frau Meta Zipp, Frau Hermann Schraub, Frau Auguste Koepp, Frau Lydia Nagel und Frl. Hilda Hoffmann, 21 Enkel, 1 Urenkel, vier Schwiegersöhne: die Herren Alfred Muehl, Hermann Zipp, Wm. Koepp und Tonie Nagel, zwei Schwiegertöchter: die Frauen von Louis und Ferd. Hoffmann jr. vier Brüder: die Herren Wilhelm, Karl, Henry und Arthur Schulz, und viele andere Verwandte und Freunde.

* In Blanco County fand eine Stichwahl für das Amt des County- und Distrikt - Clerks statt. Die beiden Kandidaten Albert Moursund und B. J. Stubbs hatten nämlich bei der Novemberwahl jeder die gleiche Anzahl Stimmen bekommen. Bei der Stichwahl wurde Moursund mit 77 Stimmen Mehrheit gewählt.

No. 4295. Report of the Condition of the

First National Bank

at New Braunfels, in the State of Texas, at the close of business, December 31, 1918

RESOURCES.

Loans and discounts	$299,475.00	
		299,475.00
Overdrafts, unsecured		205.38
U. S. Bonds (other than Liberty Bonds, but including U. S. certificates of indebtedness):		
U. S. Bonds deposited to secure circulation (par value)	50,000.00	
U. S. Bonds and certificates of indebtedness owned and unpledged	70,000.00	120,000.00
Liberty Loan Bonds, 3½, 4 and 4¼ per cent, unpledged	6,000.00	
Payments actually made on Liberty 4¼ per cent. bonds of the Fourth Liberty Loan owned	3,000.00	9,000.00
Bonds other than U. S. bonds pledged to secure postal savings deposits	11,000.00	
Securities other than U. S. bonds (not including stocks) owned unpledged	23,000.00	
Total bonds, securities, etc. other than U. S.		34,000.00
Stock of Federal Reserve Bank (50 per cent of subscription)		6,000.00
Value of banking house, owned and unincumbered		5,000.00
Lawful reserve with Federal Reserve Bank		32,357.03
Cash in vault and net amounts due from national banks		176,445.15
Net amounts due from banks and bankers, and trust companies [other than above]		21,411.30
Checks on other banks in the same city or town as reporting bank		4,326.39
Total of last six items above	202,182.84	
Checks on banks located outside of city or town of reporting bank and other cash items		195.88
Redemption fund with U. S. Treasurer and due from U. S. Treasurer		2,500.00
War Savings Certificates and Thrift Stamps actually owned		1,862.35
Payments made for customers on Fourth Liberty Bonds		17,410.00
Total		$730,188.48

LIABILITIES.

Capital Stock paid in		$100,000.00
Surplus fund		100,000.00
Undivided profits		$25,403.07
Circulating notes outstanding		50,000.00
Net amounts due to National banks		212.41
Total	212.41	
Individual deposits subject to check		445,311.94
Cashier's checks outstanding		225.00
Dividends unpaid		2,508.00
Total demand deposits subject to Reserve	448,044.94	
Postal savings deposits		6,528.06
Total of time deposits subject to Reserve	6,528.06	
Total		$730,188.48

State of Texas, County of Comal, ss:

I, Walter Faust, Cashier of the above-named bank, do solemnly swear that the above statement is true to the best of my knowledge and belief.

WALTER FAUST, Cashier.

Subscribed and sworn to before me this 7th day of January 1919.

Seal. F. HAMPE, Notary Public.

Correct—Attest:
JOSEPH FAUST,
H. DITTLINGER,
GEORGE EIBAND, Directors.

Alfalfa, Zuckerrohr, Haferstroh und Heu.

In Carladungeen oder weniger.

Feld- und Gartensämereien.

Vieh- und Geflügel Medizinen.

Erkundigen Sie sich nach Preisen.

Herbert Holz.

Telephon 458.

Nowotny's Variety und Grocery Store

neben Prinz Solms Hotel, Seguin-Straße

Besondere Auswahl Notions, Unterzeug, Schuhe und Hüte.

Vollständiger Vorrat frische Groceries.

Prompte Ablieferung.

Peter Nowotny jr.

Telephone 455 Eigentümer.

* In Eagle Lake wurde in einen mit Whiskey beladenen Eisenbahnwagen eingebrochen. Siebenunddreißig Kisten wurden gestohlen. Der Whiskey befand sich unterwegs von Taylorton, Kentucky, nach Los Angeles, California, und die Car, in welcher er sich befand, kam in Eagle Lake in schlechtem Zustande an und wurde auf ein Seitengeleise gebracht, um den Inhalt in eine andere Car zu laden. Dieses war geschehen, und die Einbrecher statteten ihre Visite vor Ankunft des nächsten Frachtzuges ab.

* Auch in Ostteras war der Regenfall in den letzten beiden Monaten größer, als in den vorhergehenden paar Jahren um diese Zeit.

* In Lockhart wurde am Sonntag der Eckstein der neuen katholischen Kirche unter entsprechenden Feierlichkeiten durch Bischof Droessaerts von San Antonio gelegt. Ein besonderer Chor war für die Feier organisiert worden. Die Kirche ist aus Backstein gebaut und ein stattliches Gebäude.

* Aus Wichita Falls wurde am Samstag berichtet: Lieutenant Evans von Call Field machte heute bekannt, daß die Regierung 3410 Aeroplane zu verkaufen wünscht und bis zum 1. Februar in Washington versiegelte Angebote dafür entgegennimmt. Zehn von diesen Flugmaschinen befinden sich in St. Paul, Minnesota, und die übrigen in Houston. Die Maschinen werden auch einzeln oder in kleinerer Anzahl verkauft.

Großer Ball
in der
Fratt Halle
Samstag, den 18. Januar.
Freundlichst ladet ein
Otto Kabelmacher.

* Frau E. Dittmar von San Antonio hat den dortigen Stadtrat um Abänderung des Namens der Bismarck-Straße in Dittmar-Straße petitioniert; da das Land, durch welches die Straße läuft, ihrem verstorbenen Gatten gehörte.

* Ein soeben fertiggestellter neuer Oelbrunnen bei West Columbia in Brazoria County gibt ungefähr 1,500 Faß Oel täglich. Das Oel wurde in einer Tiefe von 2,750 Fuß gefunden.

* In Bryan wurden drei Personen von einem tollen Hunde gebissen.